Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 16 (1894)

Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 46. 1894.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 18. November

Inhalt: Gedicht: Alte Briefe. — Zur Verhütung des Kindbettfiebers. — Eheliches Güterrecht. — Heiraten unter Blutsverwandten. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Der Lebenstraum. — Gedicht: Glück.

Erste Beilage: Ein uneigennütziger Hausfreund. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Wer gesund bleiben will, muß seine Lebensweise vernünftig einrichten. — Im Zeichen der Liebe. — Inserate.

Alte Briefe.

Eine Schrift nur gibt es, deren Züge
Ohne Thränen ich nicht sehen kann,
Denn sie redet keine schöne Lüge,
Die ein leeres Herz ersann.

Alle Worte sind nur Zeugen
Einer Liebe, tief, unwandelbar,
Einer Liebe, die durch nichts zu beugen,
Die die Liebe meiner Mutter war.

Ob ich dich auch nicht mehr habe,
Deine stille, treue Liebe blieb;
Modert auch die Hand im Grabe,
Die mir diese Thränen schrieb,
Wie vor Jahren noch bewegen
Deine Sorgen heut' mein Herz,
Lindernd fließt um mich dein Segen —
Ach zu hart wär' sonst mein Schmerz!

Hermann Lingg.

Zur Verhütung des Kindbettfiebers.

Dr. med. Jordy, Bern.

Im Anschlusse an die Beschreibung des Lebens, Wirkens und der Bedeutung von Dr. Ignaz Semmelweis in den Nummern 42 und 43 dieses Blattes erhielt ich mehrere Zuschriften seitens von Lesern und Leserinnen, die mir den erfreulichen Beweis erbrachten, daß die Worte über Semmelweis mit Interesse gelesen worden sind und Anlaß zu Nachdenken und Ueberlegungen gegeben haben.

Sie veranlassen mich auch, nochmals auf das Thema zurückzukommen.

Eine erste Zuschrift lautet in ihrer Zusammenfassung: „Daß es hauptsächlich auf die Reinlichkeit ankomme, wußte ich, der Name Semmelweis und seine Lebensgeschichte waren mir aber vollständig unbekannt, und ich danke Ihnen, mich mit dem wahren Sachverhalt bekannt gemacht zu haben." Wirklich wird auch von männiglich der Engländer Lister als der erste Begründer der aseptischen (keimfreien, fäulniswidrigen) Wundbehandlung gefeiert und, was das Gebiet der Chirurgie anbetrifft, auch mit vollem Recht. Lister trat aber mit seiner Methode erst 1867 auf, als Semmelweis schon zwei Jahre tot war, schon vor 6 Jahren sein klassisches Werk über die Verhütung des Kindbettfiebers herausgegeben, schon 20 Jahre früher die Entdeckung der Ursache des Kindbettfiebers, als Blutvergiftung von einer Wunde aus, gemacht hatte. Mit vollem Rechte bezeichnet ihn deshalb Professor Hueppe aus Prag als den Bahnbrecher auf dem Gebiete der aseptischen Wundbehandlung.

Eine zweite Zuschrift läßt einen ordentlichen Groll durchblicken auf die Aerzte, die den Tod so vieler jungen Frauen auf dem Gewissen hätten! Bitte sehr! Für etwas, das man nicht weiß und noch nicht wissen kann, darf doch jemand nicht wohl verantwortlich gemacht werden. Ebenso gut oder eher ebenso wenig dürfen Sie die Aerzte beschuldigen, z. B. nicht früher die künstliche Blutstillung und Blutsparung, sowie die Anwendung des Chloroforms gefunden zu haben, welche beide mit notwendig waren zur Ermöglichung der heutigen staunenswerten Resultate der Chirurgie, denen so viele Menschen Rettung, Verlängerung und Erleichterung des Lebens verdanken. Sie könnten ebenso gut die Ingenieure anklagen, daß sie nicht schon lange vor Franklin den Blitzableiter erfunden, oder die früheren Räte und Väter der Städte, daß sie nicht schon im Mittelalter die Wasserversorgung und Kanalisation eingeführt haben, welche, wie wir in Nummer 8 vom 25. Februar abhin gesehen haben, jährlich Tausende von Menschen vor dem Typhustode bewahren. Nein, seien wir, mit Goethe zu sagen, froh und dankbar, daß wir solche Kerle wie Semmelweis, Lister, Esmarch, Simpson, Franklin, Chadwick und so viele andere gehabt haben. Sorgen wir nur dafür, daß wir ihre Entdeckungen und Lehren uns voll und ganz zu Nutzen machen. Man stößt noch nur zu oft auch auf Frauen, die sich bei Vorschriften nach Semmelweis oder Lister in ihrem Reinlichkeitsgefühle gekränkt und verletzt fühlen! Die chirurgische Reinlichkeit ist eben eine ganz andere geworden, als die Hausfrauenreinlichkeit, so wie diese letztere auch nicht mehr gleicht jener von vor circa 100 Jahren, da man z. B. bei Tisch mit der rechten Hand Fleisch herausnahm, weil man mit der linken die Nase schneuzte! Also seien Sie gerecht mit den Aerzten von dazumal und anstatt zu grollen dankbar, daß einer derselben die Wegleitung gegeben, wonach die heutigen Aerzte Sie jetzt vor jener Geißel der Frauenwelt bewahren. Denn heute sind es nicht mehr die Aerzte, die das Kindbettfieber verursachen. So ist z. B. im bernischen Frauenspitale seit einer langen Reihe von Jahren kein einziger Fall mehr vorgekommen. Diejenigen, die den Studierenden zur Beobachtung kommen, werden sämtliche vom Lande hereingebracht. Sie werden in einem Extragebäude von einem Specialassistenzarzte behandelt. Die Studierenden dürfen an dem Tage, an welchem sie auf der geburtshülflichen Klinik in irgend einer Weise praktisch thätig sein wollen, nicht im Gebäude, wo Leichen seciert werden, gewesen sein, ja nicht einmal dort mikroskopiert haben, geschweige bei einer Sektion zugegen gewesen sein. Die Reinigungsvorschriften sind sehr strenge. Der Rock muß ausgezogen, die Hemdärmel zurückgestülpt, die Hände und Vorderarme müssen mit warmem Seifenwasser und Bürste lange und energisch mechanisch gereinigt und mit Sublimat desinfiziert werden. So gelingt es, ohne Schädigung der Wöchnerin, die für die Ausbildung von Aerzten und Hebammen nötigen Untersuchungen zu machen. Denn Geburtshelfer und Hebammen werden Sie wohl selbst auch als notwendig erachten in den Zeiten großer Not.

Eine dritte Zuschrift findet der „bloßen" Reinlichkeit, obwohl ja von fundamentaler Bedeutung, doch zu viel Ehre angethan, da es ja doch noch des Karbols und des Sublimats bedürfe, um die gefährlichen Keime fern zu halten und unschädlich zu machen. Die Schreiberin verrät sich als Besitzerin der „Vorposten der Gesundheitspflege" von Dr. Sonderegger, dem trefflichen Hygieiniker in St. Gallen. Entging Ihnen in dessen neunter Ausgabe, Seite 496, folgende Stelle?

„Die Charité in Berlin hatte 1859 bis 1862 Todesfälle bei Wöchnerinnen 16 bis 13 %; nach Einführung strengster Reinlichkeit 1879 bis 1881 noch 2 bis 0,9 %."

Sie dürfen sich bei Sonderegger herzhaft an den Wortlaut halten, des von mir durch Sperrdruck Hervorgehobenen. Man hat in der Aera der Antisepsis in bester Absicht bei jeder Wöchnerin Karbolsäure, Sublimat oder sonstige Entgiftungsmittel angewendet, aber eher schlechtere Resultate erzielt, als mit der ursprünglichen Methode von Semmelweis, mit der einfachen Fernhaltung aller Unreinlichkeit von der Wöchnerin. Seit man wieder nur diese übt und die Entgiftungsmittel, die Karbolsäure und Sublimat, bloß für die Instrumente und Hände verwendet, und keine oder nur Ausspülungen mit reinem gekochtem Wasser macht, erfreut man sich wieder der besten Resultate. Hat auf irgendwelche Art aber eine Ansteckung stattgefunden, so überlassen Sie es dem Arzt, sich der Desinfektionsmittel je nach Ermessen zu bedienen.

Eine letzte Zuschrift klagt, daß das gefürchtete Kindbettfieber noch häufig genug vorkomme und fragt, was sie thun müsse, um demselben sicher zu entgehen.

Häufig genug kommt es allerdings noch vor. In den 10 Jahren 1882 bis 1891 starben in der Schweiz durchschnittlich immer noch 357 Frauen an Kindbettfieber, also beinahe alle Tage eine, irgendwo in unserm kleinen Vaterlande.

Was Sie zur Verhütung thun müssen?

Nun, alle Ursachen, die Sie im Aufsatze Semmelweis kennen gelernt haben, vermeiden. Dem Arzte, der seine Aufgabe wohl kennt, bereiten Sie möglichst viele Waschgelegenheiten. Dringen weder Sie, noch die Ihren auf Beschleunigung der Geburt mittels künstlichen Eingriffes; überlassen Sie das unbeeinflußt seiner Erwägung und Sachkenntnis. Bei künstlichen Eingriffen ist die Möglichkeit von Verletzungen und nachfolgender Blutvergiftung viel die größere. Aelteren Dorfhebammen fühlen Sie rechtzeitig etwas auf den Zahn in Bezug auf ihre Asepsis und sehen ihr im gegebenen Falle etwas auf die Finger oder lassen es durch eine Vertrauensperson thun. In Bezug auf die hygieinischen Verhältnisse, die, wie Sie sehen, auch von wesentlichem Einflusse sind, sorgen Sie vor allem zum voraus für reichlichen Vorrat an Wäsche in den verschiedensten nötigen Formen. Denn verunreinigte Wäsche ist immer und immer wieder zu wechseln und in keinerlei Weise zu sparen. Sie ist immer schleunigst aus dem Zimmer zu entfernen und bis auf weitere Behandlung in einen eigens dazu bereiten Kessel mit Wasser einzudrücken. Uebler Geruch ist am Körper, in der Wäsche und im Zimmer nicht aufkommen zu lassen. Die Wöchnerin ist öfter als es die Zeit der Hebamme gestattet, durch Privatpflege mit lauwarmem Wasser ganz zu waschen. In Erinnerung an die enge, schlecht ventilierte, auf den übelriechenden Hof hinausgehende Semmelweissche Klinik in Budapest werden Sie für sich als Schauplatz für das Familienereignis unbedingt das schönste, größte, leichtest zu lüftende, am besten ins Freie sehende Zimmer wählen, auch wenn dasselbe etwa der Salon sein sollte. Denn geräumiger Platz, in welchem beide Lagerstätten von beiden Seiten leicht zugänglich sind, Licht und reichlich reine frische Luft hereingelassen werden kann, sind für Mutter und Kind von wesentlich gesunderhaltender Bedeutung.

Ich würde es nicht wagen, dem Gros der Leserinnen solch selbstverständliche Dinge herzuschreiben, wenn man es nicht erleben müßte, Behauptungen zu hören, wie, es dürfe weder Luft noch Licht, noch Wasser an eine Wöchnerin kommen, sie müsse im Dunkeln sein, schwitzen und hungern und was der hirnverbrannten Meinungen mehr sind.

„Was muß ich thun, daß ich das Kindbettfieber nicht bekomme?" Diese Frage hat mich außerordentlich gefreut. Sie ist eine jetzt noch vereinzelte Vorläuferin der Fragen, mit welchen wohl erst die Leute des 20. Jahrhunderts zum Arzte gehen werden. Nicht um gegen die ausgebrochene Krankheit eine Anweisung für eine Mixtur oder ein Pulver zu holen, ebensowenig um sich durch Einimpfen von Krankheitsstoff, oder Stoffwechselprodukten von Bacillen oder durch Heilserum von Esel oder Pferd gegen die Krankheiten zu schützen, sondern um sich unterrichten zu lassen im Baue und in den Verrichtungen des menschlichen Körpers, in den Natur-, Lebens- und Gesundheitsgesetzen, in der Art und Weise wie der Mensch, seine Gewebe, sein Blut und sein Serum gesund erhalten und widerstandstüchtig machen kann gegen Angriffe von außen und wie diese äußeren Krankheitsursachen erkannt, vermieden und auch aufgehoben werden. Möge die Hygieine, die Gesundheitswissenschaft, bis dann auch für die Verhütung sämtlicher Krankheiten so einfache, klare und richtige Antworten zu geben haben, wie wir sie in diesem Blatte schon für das Wechselfieber, den Typhus, den Alkoholismus und das Kindbettfieber gefunden haben.

Eheliches Güterrecht.

(Korrespondenz aus Zürich.) Der „Frauenbildungsverein Reform" hatte für den zweiten Vortrag dieses Winters Herrn alt Oberrichter Wolf gewonnen, der im großen Meisensaal freundlichst die Besprechung folgenden Themas übernommen hatte: Die Stellung der Frau im schweizerischen Civilrecht mit besonderer Berücksichtigung des Entwurfes von Herrn Prof. Dr. Huber.

Das eidgenössische Obligationenrecht hat festgesetzt, daß jeder Schweizerbürger mit dem 20. Jahre vollständig handlungsfähig sei, ohne Rücksicht auf das Geschlecht. Die verheiratete Frau dagegen wird dem Gesetz unterstellt, das in dem Kanton gilt, wo die Ehe abgeschlossen wurde; verliert also nach den bestehenden Gesetzen fast in allen Kantonen die vorher erreichte unbedingte Handlungsfähigkeit wieder.

Es tritt nun für ein schweizerisches Civilrecht die Frage des ehelichen Güterrechtes sehr in den Vordergrund und ist der Gegenstand ernster Beratung.

Von den 5 in der Schweiz hauptsächlichen Formen des Güterrechts haben sich nur zwei speciell herausgeschält, die der Güterverbindung und die der Gütertrennung.

Die erstere ist dasjenige System, wonach die Frau faktisch Besitzerin des Vermögens bleibt (seien es nun Kapitalien, Liegenschaften oder Arbeitskraft), der Mann aber der gesetzliche Verwalter der Früchte dieses Vermögens ist.

Die Gütertrennung baut sich auf das System der vollständigen gesetzlichen Trennung der Vermögen und der Früchte der Vermögen beider Ehegatten.

Herr Prof. Dr. Huber tritt für die Güterverbindung ein 1. weil eine Gütertrennung eine Kluft zwischen zwei Menschen öffne, die sich zu intimster persönlicher Vereinigung entschlossen, 2. weil diese Form (auch im Kanton Zürich wie überhaupt in der Ostschweiz geltend) dem Volksgefühl und -bewußtsein am ehesten entspricht; 3. weil man unter diesem System der Frau noch das Vorrecht im Konkursfalle belassen könne, das man ihr logischerweise nicht zugestehen dürfe, wenn sie aus freiem Willen den Mann zum Verwalter der Früchte ihres Vermögens gemacht.

Dagegen sagt Herr alt Oberrichter Wolf und auf seinem Standpunkt stehen auch die verschiedenen Frauenvereine: 1. Auch beim neuen Gesetz ist den Ehegatten volle Freiheit gelassen, ihr ökonomisches Verhältnis vertraglich ganz nach Belieben zu gestalten, da das Gesetz nur da in Anwendung kommt, wo ein festes vertragliches Uebereinkommen nicht existiert. Wenn aber die Ehegatten zum Gesetz ihre Zuflucht nehmen, so ist schon eine Kluft zwischen ihnen da und ist von beiden Seiten die Tendenz der Gütertrennung die natürliche. In einer Ehe, die ökonomisch und moralisch gut steht, kommt die Frage überhaupt nicht in Betracht und es ist doch anzunehmen, daß in allen Fällen, wo die Frau nicht begründete Zweifel in die Verwaltungsfähigkeit ihres Mannes setzt, sie diesen zum Verwalter ihres Vermögens oder der Früchte desselben nimmt, ehe sie das selbst besorgt oder einen fernstehenden Dritten damit betraut. 2. Dem Volksbewußtsein entspricht es doch nicht, wenn der Mann der Frau den sauer verdienten Lohn entreißen darf, um ihn zu selbstsüchtigen Zwecken zu verwenden, oder wenn, wie es unter der bäuerlichen Bevölkerung oft geschieht, der Mann die Früchte z. B. der Liegenschaften den Gläubigern abtreten kann, während die Frau die Lasten, die auf denselben liegen, Steuern ꝛc., entrichten muß. Gesetzlich ist freilich der Mann verpflichtet, auch die Lasten des Besitzes der Frau zu tragen; wie das oft geschieht, beweist ja das tägliche Leben zur Genüge. 3. In einem Konkursfall haben Dienstboten, Bureauangestellte, Arbeiter stets ein Vorrecht, obschon man ja auch sagen kann, sie haben sich freiwillig in den Dienst des betreffenden Herrn gestellt. Abgesehen davon, daß die Frau auch beim Gesetz der Gütertrennung noch oft genug durch List oder Ueberredung des Mannes zu scheinbar freiwilliger Abgabe ihrer Rechte gebracht werden wird, so verlangt es doch die Billigkeit, daß ihr, die direkter und schwerer betroffen wird als die Dienstboten, Angestellten oder Arbeiter, ein gewisses Vorrecht doch noch eingeräumt würde.

Wie gesagt, herrscht bei uns in der Hauptsache das von Prof. Dr. Huber vorgeschlagene Gesetz der Güterverbindung.

Um die Härte dieses Gesetzes zu mildern, müßte sich der Richter nur ein Hinterthürchen offen halten. Es heißt nämlich, daß die Gläubiger die Früchte des Frauenvermögens nur so weit mit Beschlag belegen dürfen, als dieselben nicht zum dringendsten Lebensunterhalt nötig sind. Wenn die Frau aber von diesem Rechte Gebrauch machen will, so muß sie doch vor Gericht und die intimsten Details ihrer Lebenshaltung an die große Glocke hängen, um zu beweisen, daß so und so viel ihr zugehöre.

Herr Prof. Dr. Huber macht in seinem Vorschlag so viele Ausnahmen, in denen sich gesetzlich die Güterverbindung in Gütertrennung verwandeln müsse, daß diese Ausnahmen fast Regel werden. Wo vor der Ehe der Mann Schulden hat, wo er schlechter Verwalter ist, und im Betreibungsfalle tritt Gütertrennung ein. Letztere Ausnahme ist namentlich tiefgreifend, da die Betreibungen oft mehr als ein Jahr dauern, sofort nach Schluß derselben ist der Mann wieder Verwalter und die Gläubiger wissen nicht, woran sie sich halten sollen.

Wenn frühere Gesetze zum vornherein annahmen, daß die Frau nicht handlungsfähig sei, so war es nur logisch, den Mann als den natürlichen Vormund zu betrachten. Laut Obligationenrecht und laut eigener Ansicht von Herrn Prof. Dr. Huber ist aber die Frau mit dem 20. Jahr vollständig handlungsfähig, es ist also unlogisch, sie gerade auf dem Gebiet zu beschränken, wo sie diese Handlungsfähigkeit beweisen kann. In hundert Fällen wird die Frau dem Mann die Verwaltung übergeben. Das Gesetz tritt also nur in Streitfällen in Kraft und wo kein vertragliches Abkommen getroffen wurde; in solchen Streitfällen ist aber dasjenige Gesetz am besten, das am wenigsten Prozesse und gerichtliche Verfahren erfordert und das ist ohne Zweifel der Fall bei dem Gesetz der Gütertrennung.

Leider brachte von den zahlreichen Anwesenden nur Frau Boos, die Präsidentin des Vereins, einige Beispiele, wie ungerecht der Mann gegen die Frau vorgehen könne, solange das Gesetz der Güterverbindung herrsche. Es hätte sich doch gewiß da manches sagen lassen.

J-y.

Heiraten unter Blutsverwandten.

In der Pariser Académie de Médecine machte Doktor Lagneau nachfolgende interessante Mitteilungen über die Heiraten unter Blutsverwandten: Entgegen der landläufigen Auffassung, daß solche Verbindungen vom sanitären Standpunkte aus nicht zu billigen seien, legte Herr Lagneau dar, daß die Nachkommenschaft aus Verwandtenehen durchaus nicht notwendig mit konstitutionellen Krankheiten behaftet zu sein braucht. Nur wenn einer der beiden Gatten an einem derartigen Uebel leidet, verstärkt sich dieses in seiner Nachkommenschaft. Sind dagegen Vater und Mutter vollkommen gesund, so übt die Verbindung blutsverwandter Personen auf die Progenitur keinerlei nachteiligen Einfluß aus. Zur Unterstützung dieses Satzes führte der Redner mehrere Beispiele aus dem Tierleben an; dort finde fortwährend geschlechtliche Vermischung blutsverwandter Individuen statt, ohne daß sich hieraus ein Zurückgehen der Species ableiten ließe. Ein anderer Gelehrter, Herr Guéniot, teilte zwar im Princip die Ansichten des Referenten, sprach sich jedoch gegen eine vorschnelle Uebertragung derselben in die Praxis aus, da nur in seltenen Fällen absolute Sicherheit darüber herrschen werde, ob ein Individuum ganz gesund oder mit einem Leiden behaftet sei, das sich zeitweilig im latenten Zustande befinden kann. Es sei jedenfalls gut, wenn stets ein Arzt zu Rate gezogen würde, der nur dann die Erlaubnis zur ehelichen Verbindung zu erteilen habe, wenn er fest von der völligen Gesundheit beider Blutsverwandten überzeugt sei.

Weibliche Fortbildung.

Die Frauenarbeitsschule in Chur eröffnet am 8. Januar 1895 einen neuen dreimonatlichen Kurs.

In Zofingen ist diese Woche wieder die Haushaltungsschule eröffnet worden. Der Unterricht dauert bis Ende März und wird an 2 Abenden per Woche je von 5—8 resp. bis 9 Uhr erteilt. Es umfaßt das Kochen, Waschen und Glätten, Zuschneiden, Nähen und Flicken, Haushaltungskunde, Gesundheitslehre und einfache Buchführung. Die Kosten werden von der Gemeinde bestritten und ist somit der Unterricht für alle Teilnehmerinnen gratis. Als Lehrerinnen sind gewählt Fräulein Marie Berger und Frau Lienhardt, beide von Zofingen. Die Aufsicht ist dem Vorstand der Sektion Zofingen des schweiz. Frauenvereins übertragen.

Von der erst jüngst ins Leben getretenen Sektion Zofingen selbst sind zu gleicher Zeit Stick- und Nähabende eröffnet worden für Hausfrauen und Dienstmägde. Auch hiefür sind, wie für die Haushaltungsschule mehr Anmeldungen eingegangen, als berücksichtigt werden konnten.

Lokal, Heizung und Beleuchtung wurden dem Verein hiefür vom Tit. Gemeinderat gratis zur Verfügung gestellt.

Privatdocentin der Mathematik. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, ist eine Tochter des geheimen Legationsrats, Direktors im Ministerium des Aeußern, Vedel, Fräulein cand. math. Anna Vedel, dieser Tage zum Amanuensis in Mathematik an der Universität in Stockholm ernannt worden, eine Stellung, die das Recht gibt, Vorlesungen an der Universität zu halten.

In Höngg, Kt. Zürich, haben die Töchter ebenfalls Gelegenheit, eine Fortbildungsschule zu besuchen.

Was Frauen thun.

Die letzten Sommer in Chur verstorbene Fräulein A. Graß hat für wohlthätige Zwecke 12,000 Fr. testiert.

Im Marthahaus in Zürich haben im letzten Jahr 1287 Mädchen logiert (431 Schweizerinnen und 850 Ausländerinnen). Davon wurden durch das Bureau 850 placiert; auch 265 außer dem Hause wohnenden Dienstboten verschaffte dasselbe Plätze. Der Marthaverein nimmt sich auch der ankommenden und durchreisenden Mädchen an, indem er durch eine eigene Agentin am Bahnhof ihnen für passende Unterkunft sorgt, mit Rat und That beisteht und Empfehlungen zur Weiterreise mitgibt.

Der Frauenverein Länggaß-Brückfeld, Bern, hielt am Montag abend seine Jahresversammlung unter dem Vorsitze von Frau Studer-Leuzinger ab. Der Jahresbericht verzeichnet ein erfreuliches Gedeihen. Große Bestellungen von Behörden und Geschäften gestatteten dem Verein, etwa 130 bis 140 Frauen des Quartiers mit Arbeit zu versehen, für welche an Arbeitslöhnen 5000 Franken ausbezahlt wurden. Kleidungsstücke wurden verschenkt an Wöchnerinnen 149 Stück, an bedürftige Frauen und Kinder 48 Stück, für verschiedene Anstalten 230 Stück, im ganzen 427 Stück. Mit einem Umsatz von 17,566 Fr. schließt das Rechnungsjahr mit einem Saldo auf neue Rechnung von Fr. 2049. 94.

Miß Ida Platt von Chicago, die jüngst das Kollege daselbst absolvierte, hat eine Licenz zur Ausübung des Advokatenberufes und Zutritt zu den Gerichten des Staates erhalten. Als Negerin ist sie jedenfalls die erste ihres Stammes, die solche Privilegien errang.

Miß Anna L. Hawkins, welche kürzlich in dem Maryland Institut graduiert hat, ist die erste Dame, die ein Diplom als Architekt erhielt; sie gedenkt die erworbenen Kenntnisse berufsmäßig auszuüben.

Miß Cora Dow in Cincinnati ist Besitzerin dreier Apotheken, welche sich alle guten Zuspruchs erfreuen. Die Dame hat im Pharmaceutical Departement der Cincinnatiuniversität ihre Studien gemacht. Sie beschäftigt sechs registrierte Pharmaceuten und vier Assistenten.

Miß Emma Farnsworth aus Albany, New-York, ist mit einer Medaille für ihre im Pariser Salon ausgestellten photographischen Arbeiten ausgezeichnet worden. Schon früher errang sie zwei Medaillen in England, zwei in Toronto, eine in Indien und eine bei der letztjährigen Ausstellung in Philadelphia, wo sie die einzige Frau war, der eine solche Ehre erzeigt wurde.

Das Stimmrecht für Gewerbegerichtswahlen ist den Frauen in Frankreich erteilt worden. Die französischen Frauen verdanken diesen Sieg Maria Desraismes, die seit elf Jahren unermüdlich in dem Bestreben war, dies Stimmrecht durchzusetzen. Sie hat in diesen elf Jahren nicht zum wenigsten den Unverstand der

Frauen zu bekämpfen gehabt. Aber sie hat nicht nur geworben, sie hat zuvor belehrt. So war es ihr gegönnt, jetzt, wenige Tage vor ihrem Tode, ihre Lebensaufgabe durchzusetzen.

„Madame Albert, Schneiderin für Hunde“, so steht auf dem Thürschilde eines neuen Ateliers, das dieser Tage in Paris eröffnet worden ist. Für die Hunde der Hauptstadt der Welt hat eine Schneiderin ein Modemagazin und ein Atelier eingerichtet, in welchem die Freunde der Menschen in allen Ehren und mit der größten Höflichkeit empfangen werden. Ein sehr hübsch möblierter Salon steht den niedlichen vierbeinigen Hunden zur Verfügung; hier finden sie auch ein Büffett, das mit Hundezwieback und mit vielen anderen Hundeleckereien reichlich versehen ist. Die Besitzer und die zärtlichen Besitzerinnen der Hunde können in dem Atelier der Madame Albert für ihre Lieblinge alles bekommen, was sie nur wünschen. Ja, es werden ihnen auf Verlangen sogar ein Hundemodejournal und Pröbchen von Stoffen für Hundekleider ins Haus geschickt.

Aus Chaux-de-fonds wird gemeldet, daß die Frauenarbeit in der Uhrenmacherei einen mächtigen, aber nichts weniger als günstigen Einfluß auf diese Industrie ausübe. Es heißt: „Fast alle Partien, in denen ausschließlich Männer beschäftiget sind, haben sich mehr oder weniger auf der Höhe erhalten können, während diejenigen, an welchen Frauen sich beteiligen, auf eine Stufe herabgesunken sind, die, wenn es so fortgeht, für Unzählige unheilbringend wird.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2674: Wie kann man Quittengelee, das trotz sehr langem Kochen immer dünnflüssig bleibt, so herstellen und verdicken, daß es die richtige Konsistenz, zum Abstechen, erreicht? An der Beigabe von Zucker kann es nicht fehlen, denn ich nahm auf den halben Liter Saft beinahe ein halbes Kilo Zucker. Noch weiter einzukochen wage ich nicht, denn die Farbe ist jetzt schon hellbraun. Kann vielleicht mit Gelatine nachgeholfen werden? Und wie ist das Verfahren dabei? Bekommt die Konfitüre davon nicht einen unangenehmen Geschmack? Für guten Rat dankt bestens Junges Frauchen.

Frage 2675: Wie kann Schwarzblech, das durch Unvorsichtigkeit gänzlich eingerostet ist, wieder so hergestellt und blank gemacht werden, daß man es ohne Risiko zu Backzwecken verwenden kann? Für gütigen Rat herzlichen Dank. Eine Unerfahrene.

Frage 2676: Ich wünsche von sachkundiger Seite zu vernehmen, an welchen Symptomen die Lungenschwindsucht in ihren Anfangsstadien erkannt werden kann? Für freundliche Belehrung besten Dank zum voraus. Mehrjährige Abonnentin.

Frage 2677: Wäre vielleicht jemand unter dem geehrten, ausgedehnten Leserkreise der „Schweizer Frauen-Zeitung“ im Falle, einem braven, arbeitsamen Ehepaar zu einer Stelle als Concierge eines Landgutes zu verhelfen? Der Mann spricht französisch und italienisch, kennt die Gärtnerei und weiß mit Pferden umzugehen. Gute Empfehlungen sind zur Stelle. Die Fragestellerin wäre für eine freundliche Zuweisung sehr glücklich und von Herzen dankbar. Eine treue Leserin.

Frage 2678: Durch den Tod meiner Eltern ist mir die Aufgabe zugefallen, für eine jüngere Schwester zu sorgen, welcher Pflicht ich mich auch gerne unterziehen will. Nun sind aber wir, mein Mann und ich, über das „Wie“? nicht gleicher Meinung. Er meint, ich solle das junge Mädchen zu mir nehmen, da genug Arbeit im Hause vorhanden sei. Sie könnte sich zu einer tüchtigen Hauswirtin ausbilden, wäre unter guter Aufsicht und hätte ein richtiges Heim. Ich muß dies alles zugeben; aber meine Schwester ist als die Jüngste von den Eltern sehr verwöhnt worden; sie hat keine eigentliche Hausarbeit thun müssen, sondern hat musiziert, feine Handarbeiten gemacht und was derlei Beschäftigungen sind. Ich besorge meinen Haushalt mit Hülfe einer Spetterin selbst und muß mich dabei tüchtig tummeln, so daß ich eine Hülfe wohl annähme. Ich weiß aber zum voraus, daß ich die Küchen- und Hausarbeit doch selber thun müßte und daß die Schwester sich bei mir die Zeit vertreiben würde, wie sie es daheim bei den Eltern gethan hat. Unsere Verhältnisse sind aber nicht danach angethan, einen ständigen Gast zu beherbergen und für meine Schwester wäre das keineswegs vom guten. Nach meiner Ansicht, ist es besser, wenn sie sich eine Stelle als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau in einer fremden Familie sucht; sie weiß dann, daß sie einen bestimmten Posten ausfüllen und sich dem Willen anderer unterordnen muß, um ihren Unterhalt zu verdienen. Später vielleicht, wenn sie Erfahrungen gesammelt und richtige Lebensanschauungen gewonnen hat, würde ich einem Zusammenleben nicht mehr abgeneigt sein. Was halten erfahrene Frauen von meiner Ansicht? Ist sie wirklich so verwerflich, wie mein Mann sie darstellt? Wir wären für freundliche Meinungsäußerung recht dankbar. Junges Ehepaar in S.

Frage 2679: Gibt es eine Anstalt, wo gründlich hygieinisch gebildete Wärterinnen für die Pflege von Wöchnerinnen und Neugeborenen ihre Ausbildung erhalten können? A. L. in R.

Frage 2680: Schon oft hörte ich im Bekanntenkreise die sogenannte Kaffeewurzel (Cichorie) behandeln, daß sich dieselbe gemischt mit Kaffee sehr gut verwenden lasse, ohne den Geschmack des letztern zu beeinträchtigen, im Gegenteil, einige behaupten, der Kaffee sei viel besser. Es interessiert mich sehr, ob vielleicht auch Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ mit obigem übereinstimmen, ob diese Wurzel wirklich zu empfehlen und nicht gesundheitsschädlich sei und in welchem Verhältnis zum Kaffee sie zu verwenden ist. Für freundliche Meinungsäußerung wäre sehr dankbar Eine Abonnentin dieser Zeitung.

Frage 2681: Gehört es zu den Befugnissen des Mannes, alle an seine Frau eingehenden Briefe, sogar diejenigen von den Eltern und Geschwistern, zu öffnen, bevor er sie der Adressatin abgibt? Die Frau selbst erlaubt sich keinen solchen Uebergriff und sie hat soweit auch keine Heimlichkeiten, aber diese Bevormundung empört sie. Was meinen die verehrten Mitleserinnen hiezu? Deren Ansichten zu hören wünscht sehr Jungverehelichte in R.

Antworten.

Auf Frage 2658: Eine sehr leistungsfähige Fabrik in tannenen und harthölzernen Möbeln ist: Hr. Weber-Hofmann, Möbel- und Parkettfabrik in Aadorf, Kanton Thurgau.

Auf Frage 2661: Auszug aus „Die illustrierte Ausstellungs-Zeitung 1894“, Zürich (Nr. 21 vom 31. Oktober 1894), sagt: An Koch- und Waschcinrichtungen war in der Ausstellung kein Mangel und mancher Hausfrau, welche wirklich praktische und solide Apparate sich anschaffen möchte, mag die Wahl schwer geworden sein.

Herr Lavater-Butte, Ingenieur in Zürich III, verstand es, den Besucherinnen die Vorzüge seines automatischen Waschapparates zu demonstrieren. Dieser nach amerischem System konstruierte „Selbstwäscher“ bietet jedenfalls gegenüber den bis jetzt üblichen mancherlei Vorteile und läßt sich auf jedem gewöhnlichen Kochherd, also auch auf dem Gasherd, verwenden.

Auf Frage 2667: „Was die Frau in der Gegenwart an den Kindern leistet und erzieht, das ist ihre Arbeitsleistung für die Zukunft.“ Diesen Satz wird ein jeder Klardenkende, sei es nun Mann oder Frau, als eine Wahrheit anerkennen und gutheißen müssen. Eine Frau und Mutter, die ihren Haushalt ohne Hülfe besorgen muß, wird es ohne Vernachlässigung ihrer Mutter- und Hausfrauenpflichten kaum fertig bringen können, mehrmals in der Woche den Abend außer dem Hause zuzubringen. Sie muß warten, bis die Kinder größer sind, so daß sie nicht mehr der beständigen Aufsicht bedürfen, oder bis sie sich eine Gehülfin halten kann zur Ablösung. Es macht einen höchst bemühenden Eindruck, eine Frau in fortgesetzter Vereinsthätigkeit zu sehen, währenddem die Kinder daheim Dienstboten überlassen sind, oder ersichtlich die Spuren erziehlicher Vernachlässigung tragen. In den Dienst öffentlichen gemeinnützigen Wirkens stelle sich die Jungfrau, die damit noch keine engeren und höheren Pflichten verletzt und versäumt, und vorzugsweise die älteren, erfahrenen Frauen, welche das Leben kennen gelernt haben und nun auch anderen die richtigen Wege weisen können. Die junge Frau braucht deshalb weder geistig zurückzubleiben, noch zu versauern, denn die Zeitungen und Bücher erhalten sie auf dem Laufenden und der Gatte wird sie sicher geistig nicht darben lassen, wenn sie ihr treues Wirken und Streben und ihr Bedürfnis nach Vertiefung ihres Wissens, nach Erweiterung ihres Verständnisses ihm in richtiger Weise zum Bewußtsein bringt. Die Frau, die ihre, von der Natur selbst ihr vorgeschriebenen Frauen- und Mutterpflichten nicht übernehmen, sich ihnen nicht unterziehen will, deren Sinn und vielleicht auch Geschick mehr nach dem Wirken in der Oeffentlichkeit steht, bleibt besser unverheiratet; das Muttergefühl ist bei ihr ohnehin schwach entwickelt und den anregenden und fördernden Verkehr mit Männern bietet ihr das öffentliche Wirken, auch wenn sie unverheiratet bleibt. J. Z.

Auf Frage 2667: Die Pflichten einer Frau, für Mann, Kinder und Haushalt zu sorgen, gehen allem andern vor, deren Vernachlässigung sich schwer rächt. — Die Sorge für das Gemeinwohl mögen ältere Frauen, deren Kinder bereits erwachsen, Unverheiratete, woran leider kein Mangel, übernehmen. Es klingt indessen sonderbar, daß die Vereinsthätigkeit Ihre Frau in solchem Grade in Anspruch nehmen sollte, und ist die Vernachlässigung des Hauswesens und der Kinder wohl mit auf Ueberanstrengung und Abspannung zu schieben. — Sie machen übrigens denselben Fehler, indem Sie Ihre geschäftlichen und persönlichen Interessen den sogenannten vaterländischen und bürgerlichen Pflichten unterordnen. Das sind ganz verkehrte Ansichten. Der immer schwerer werdende Kampf ums Dasein erfordert die ganze, ungeteilte Kraft des Mannes in seinem Beruf; darin streben Sie vorwärts zu kommen, die Sorge für die vaterländischen Angelegenheiten den Männern überlassend, denen ihre Zeit und ihre Mittel ihnen dies gestatten, ohne ihre Familie irgendwie zu beeinträchtigen. Sorgen Sie lieber, daß Ihre junge, überbürdete Frau eine Hülfe erhält und sich nicht vor der Zeit aufreibt und verbraucht, sondern hübsch frisch und munter bleibt. Ist es ihr so sehr zu verübeln, wenn sie nach des Tages Last und Arbeit die Abende nicht einsam verbringen will, während der Mann im Wirtshaus, d. h. im Verein sitzt, und ebenfalls etwas Zerstreuung da sucht, wo sie diese finden kann, im Frauenvereine? — Bringen Sie hübsch Ihre Abende zu Hause zu, teilen Sie Ihrer Frau etwas mit, was Sie draußen gehört, lesen Sie ihr aus der Zeitung oder einem Buche vor, gewöhnen Sie sich ans „zu Hause“ bleiben, denn später erfordern die Knaben die Aufsicht des Vaters bei ihren Schularbeiten. Wenn Sie auf diese Weise selbst Ihre Pflichten als Gatte und Vater erfüllen, Ihrer Frau mit gutem Beispiel vorangehen, arbeiten Sie mehr und besser für die Zukunft als in noch so vielen Vereinen und Ihre Frau wird sicherlich auch ihre Vereinsthätigkeit aufgeben und häusliches Glück wieder bei Ihnen einkehren. Alte erfahrene Hausfrau.

Auf Frage 2667: Die Frau gehört ins Haus; ist ein uraltes, doch ewig wahres Wort, hauptsächlich für eine junge Mutter, die ihre Kleinen und ihren Haushalt selbst besorgen muß. Da gibt's wahrlich Arbeit genug, und wenn nach Pflicht und Gewissen gethan, innere Befriedigung, wie sie das auswärtige Feld der Gemeinnützigkeit niemals zu bieten vermag.

Ihr liebes und bis jetzt immer so wackeres Frauchen wird das übrigens wohl selbst spüren, und geht vielleicht in letzter Zeit mehr aus „Rebidaß“, als Liebe zur Sache. Denn — sehr verehrter Herr, zum Ausbau des innern Glückes bedarf es beider Ehegatten. Auch ein junger Familienvater soll seiner Häuslichkeit ein Opfer zu bringen wissen; und das ist in erster Linie ein Beschränken der so schädlichen Vereinsmeierei.

Wenn Ihr Frauchen sich den Tag durch müde gearbeitet und ihre kleinen Plagegeister endlich zur Ruhe gebracht hat, so ist es doch nichts als Pflicht und Schuldigkeit, daß Sie ihr die einzigen ruhigen Stunden nicht noch durch ewiges Alleinlassen verbittern. Bringen Sie Ihrem jungen Eheglücke ein bißchen mehr persönliche Opfer als den sogenannten vaterländischen Bestrebungen und Sie werden sehen, daß Ihr liebes Frauchen von selbst wieder die Erfüllung ihrer Mutterpflichten als dankbarstes Feld der Gemeinnützigkeit betrachten lernt.

Auf Frage 2667: Eine Frau, die Gattin und Mutter ist, muß sich sagen, daß ihre Pflichten als solche stets vor allen anderen voll und ganz erfüllt werden müssen, denn, wenn sie diesen ihren Platz treu und gewissenhaft ausfüllt, ist ihre Wirksamkeit geradezu unersetzlich. Hingegen kann sie wohl mit Leichtigkeit unter ihren unverheirateten Mitschwestern oder unter denjenigen verheirateten, die entweder keine Kinder haben oder solche schon großgezogen, eine finden, die sie als Mitglied eines Frauenvereines ersetzt und ihre diesbezüglichen Obliegenheiten ebenso gut erfüllt. Sie arbeitet gerade ebenso sehr für die Oeffentlichkeit, für die Zukunft des Landes, wie für die Besserstellung des weiblichen Geschlechts, wenn sie sich zwei brave, tüchtige, gesunde Söhne erzieht, wenn sie ihren Kindern und ihrem Gatten ein freundliches Heim schafft, in dem es ihren Lieben und noch anderen Menschen daneben wohl ist zu jeder Zeit.

Uebrigens scheint es doch einigermaßen auffallend, daß es Frauenvereine gibt, die von ihren Mitgliedern so viel Zeit und persönliche Arbeit verlangen. Einige Stunden wöchentlich ist das Aeußerste, was eine Frau ihren Vereinspflichten gewöhnlich zu widmen vermag, und öftere Vereinigungen habe ich daher bisanhin noch nirgends gesehen. Möchte die Frau nur einige Jahre Geduld haben. Wenn ihre Söhne einmal größer sind und ihrer vielleicht weniger bedürfen, dann kommt auch für sie die Zeit, da sie sich mehr öffentlicher Wirksamkeit hingeben kann. Sie selbst und die Mitwelt verlieren wohl nichts durch die Verzögerung, da die Frau in diesen Jahren nur reicher an Erfahrung und Lebensbildung, weitsichtiger und vorsichtiger und klüger geworden sein wird. Unterdessen kann sie ja immerhin Fühlung behalten mit der Außenwelt, mit Interesse die Tagesfragen verfolgen und sich durch Lektüre oder Vortrag weiter zu bilden suchen. Gewiß wird ihr Mann ihr das zu ermöglichen trachten. Man kann oft durch gute Ausnützung seiner Zeit und seiner Kräfte zwei Dinge miteinander verbinden. Nur muß sich die Frau stets wiederholen, daß ihre nächstliegenden Pflichten für sie die wichtigsten sind, dies auch in ihrem eigenen Interesse. Denn ein heimliches Glück im eigenen Hause, als Gattin und Mutter, wird ihr nie durch den Erfolg öffentlicher Wirksamkeit aufgewogen werden. Sie trachte, sich dieses zu erhalten, und dieses stille Licht, das sie selbst erhellt und erleuchtet, wird als kleiner Fixstern auch ringsum und in weitere Fernen einmal einen Strahl aussenden, zu seiner Zeit und zu rechter Zeit. Was unser Land vor allem bedarf, das sind Mütter! H. B.

Auf Frage 2667: Ihrer Ansicht ist sicher jede verständige Frau und Mutter, und Ihre junge Frau wird sich gewiß auch dazu bekehren. Könnten Sie dieselbe nicht dazu veranlassen, sich mit einer ältern, erfahrenen Frau über fraglichen Punkt zu besprechen? Eine solche hätte für ihre mißleitete, jugendliche Begeisterung sicher das richtige Verständnis.

(Sie könnte der jungen Frau erklären, daß allerdings jede Frau ihren Mitschwestern, sei sie verheiratet oder alleinstehend, Auge, Ohr und Herz offen halten soll für das, was außer ihren vier Wänden vorgeht, um das ihrige beitragen zu können zur Linderung der Not und zur Abhülfe der vielen, herzbewegenden Uebelstände. Daß dies aber jede an ihrem bescheidenen Platze thun kann, ohne in Vereinen mitzuwirken, wenn nähere, heilige Pflichten darunter leiden müssen und daß solches besser denen überlassen bleibt, denen es einsame Stunden versüßt oder ein sonst unbefriedigt und zwecklos gebliebenes Dasein mit segenbringendem Wirken ausfüllt.)

Doch Hand aufs Herz, lieber Fragesteller! Haben Sie vielleicht ihr Frauchen auch ein wenig zu seinem Vorgehen getrieben? Meinen Sie nicht, Sie könnten als junger Familienvater ruhig etwas abbrechen an Ihrem Wirken fürs öffentliche Wohl, und anstatt dessen mehr mithelfen am Ausbauen des innern, gemeinsamen Glückes und nebenbei Ihre liebe Frau auch teilnehmen lassen, an den allgemeinen Fragen und Interessen, welche Sie beschäftigen? So, Hand in Hand, könnte wohl alles wieder gut und sogar noch besser werden. Vierzigjährige.

Auf Frage 2668: Verurteilen möchte ich Sie nicht, noch weniger aber bewundern. Solche Heimlichkeit kann Ihnen größern Verdruß schaffen, als die Sache wert ist. Unrecht leiden, ist lange nicht so schwer, als sich später den eigenen und anderer Vorwurf gefallen lassen müssen, daß man nicht den geraden Weg gegangen sei. Entweder entschieden, aber freundlich auf seinem Recht bestehen, oder in Geduld sich fügen, aber vor allem ein gutes Gewissen behalten!

Auf Frage 2668: Wenn Sie im stande sind, Geschäft und Haushalt allein zu besorgen, so sollte man allerdings glauben, das Halten einer Ihnen besonders zusagenden Zeitung müßte zu keinen derartigen Zwistigkeiten führen. Ihr Herr Gemahl scheint die Tendenz unserer lieben „Frauen-Zeitung“ gar nicht zu kennen, sonst

könnte er unmöglich derartig den altmodischen Barbaren herauskehren. Lassen Sie Zeitung und Briefe nicht so hinterrücks kommen, das führt zu nichts Gutem. Ruhe und Beharrlichkeit verhilft Ihnen am ehesten zum Ziele; denn ein gescheiter Mann wird bei seinem tüchtigen Weibchen einer solchen Lappalie wegen keine Nervenzufälle riskieren wollen.

Auf Frage 2668: Wenn Sie tüchtig genug sind, nebst Ihrer Haushaltung ein Geschäft selbständig zu besorgen, so sollte es Ihnen auch nicht an Mut fehlen, Ihre Rechte zu wahren. „Um des lieben Friedens willen." — Dieses Wort ist eine gefährliche Klippe, an welcher schon manches Eheglück, der Bestand einer Familie und eines Geschäftes daran gescheitert ist. Gar mancher Haustyrann ist erst dazu gemacht worden, durch die Feigheit und Schwäche der Frau, die um des lieben Friedens willen schwieg, des Mannes Unrecht zu Recht erwachsen und sie selbst Unrecht begehen ließ. Ein festes und bestimmtes Wort zur rechten Zeit und am rechten Ort, ist eine Waffe, welche auch die Frau im gegebenen Falle muß zu führen wissen; eine ehrenwertere Waffe, als die Thränen es sind, oder gar das Betreten von Schleichwegen. Die Gewitter am Ehehimmel sind nicht zu fürchten, wenn es nicht nachregnet, wenn die Frau nicht grollt oder feige den ihr zustehenden Platz räumt. Und manche Wolke droht ein Gewitter, aber ein energischer, frischer Wind verbläst das Wetter für den ganzen Tag. Der lachende blaue Himmel, die wärmende Sonne und ein frischer Wind, die bestimmen die Signatur des Tages, und wenn die Luft nicht anders zu säubern ist, so läßt man's ein wenig donnern und blitzen, doch braucht das Firmament sich deswegen nicht ganz in grau zu hüllen. Ein Blitz aus dem heitern Himmel wirkt um so intensiver. Ein Mann, der sich darin gefällt, an Kleinlichkeiten seine Uebermacht zu beweisen, ist nicht zu fürchten. Mangelt dem Ihrigen vielleicht die richtige Thätigkeit, das Gefühl der Verantwortlichkeit, das erhebende Pflichtgefühl, der Versorger und Ernährer seiner Familie zu sein? Lassen Sie es ihn etwa allzu sehr fühlen, daß Sie die Geschäftsinhaberin sind, daß Sie ohne ihn fertig werden und seiner Hülfe nicht bedürfen? Das Entbehrlichsein verträgt der Mann nicht gut, und das Unbefriedigtsein führt auf Abwege.

Auf Frage 2670: Ihre Sorge scheint mir sehr verfrüht zu sein. Wenn Ihr Kindchen gesund und blühend ist, nimmt es gewiß auch Anteil an seiner Umgebung.

Die Augen sind der Spiegel der Seele, insbesondere der beginnenden geistigen Entwicklung eines kleinen Kindes. Viel weinen, lachen und wenig schlafen sind absolut nicht maßgebend für besonderes geistiges Vorgerücktsein! Das eine Kind entwickelt sich schneller, das andere langsamer. Danken Sie vorläufig Gott, daß Ihr Kleines so gesund ist, und überlassen Sie das weitere ruhig der Zukunft.

Alte Abonnentin.

Neues vom Büchermarkt.

Es wird vielfach und mit Recht beklagt, daß das musikalische Leben der Gegenwart in dem eigentlichen Volksgesang so wenig Berücksichtigung finde. Die Kinder lernen wohl in den Schulen singen, aber zum Verwerten daheim, im häuslichen Kreis fehlen die nötigen Bindemittel. Manche Eltern geben für den Musikunterricht ihrer Kinder Hunderte und Tausende von Franken aus, ohne von diesen gebrachten Opfern daheim einen andern Genuß zu haben, als den sehr zweifelhaften, zu jeder ihnen noch so unpassenden und störenden Zeit die Kinder ihre Fingerübungen und Etüden spielen zu hören. Der Genuß, in traulicher Abendstunde ein gemeinsames Lied singen zu können, bleibt ihnen aber versagt; denn der Sohn oder das Töchterchen hat keine Begleitung gelernt, denn der Lehrer und die Lehrerin befassen sich nicht damit, die einfache Hausmusik zu fördern, sondern es handelt sich bei ihnen darum, den Schüler nach gegebenem System zu unterrichten. Alles andere betrachten sie als Allotria, vor welcher möglichst zu warnen sei. Diese Thatsache hat schon manchen Hausvater schwer geärgert, so daß von dieser Seite das Klavier vielfach mit Ingrimm betrachtet wird. Eine eben im Verlage von Gebr. Hug & Cie., St. Gallen, Zürich, Leipzig 2c. erschienene, von Karl Attenhofer, dem Meister auf dem Gebiete des Männergesanges, herausgegebene Sammlung **„44 schweizerische Volks- und Vaterlandslieder für Schule und Haus"**, für 2 (oder 1) Stimmen, mit ganz leichter Klavierbegleitung ad libitum, kommt nun dem berührten Bedürfnis in erwünschtester Weise entgegen. Es sind größtenteils bekannte Lieder, die uns da geboten werden. Lieder, welche die Alten noch mit Hochgenuß mitsingen und bei denen auch den Jungen das Herz aufgeht. Wir nennen hier nur: „Mein Schweizerland wach auf" von Attenhofer, „Schweizerheimweh" von Weber, „O mein Heimatland" von Baumgartner, „Schweizerpsalm" von Zwyssig. Diesen Perlen unter der Litteratur für den Volksgesang nun auch im kleinen häuslichen Kreise Eingang und Heimatrecht zu verschaffen, ist ein verdienstliches Werk, das in Tausenden von sangesfreudigen Familien Freude und Genuß zu tragen berufen ist. Die Klavierbegleitung ist so leicht, daß sie auch nicht sehr geübten Spielern und noch nicht weit vorgerückten Schülern keine Schwierigkeiten bietet. Die Sammlung (Klavierausgabe) kostet Fr. 3.—. Gewiß ein bescheidener Preis und in keinem Verhältnis stehend zu den genußreichen Stunden häuslichen Behagens, welche damit erkauft werden können.

Der Gornergrat und die Walliser Alpenpässe mit geschichtlichen Notizen beschrieben von F. Bühler-Wyß, Luzern. Die Lektüre dieser hübsch und fesselnd geschriebenen Schrift lehrt uns nicht nur die Schönheiten der Alpenwelt, hier vorwiegend der Walliser Alpenpässe und des Gornergrat, kennen, sondern wir lernen dadurch auch einen begeisterten Freund und Kenner, einen feinen Beobachter des genannten Alpengebietes kennen. Als bleibende Erinnerung genossener schöner Tage und erhabener Stunden ist das lebendig geschriebene Büchlein allen zu empfehlen, welche je so glücklich waren, auf jene Höhen zu steigen und sich von dort die Welt zu besehen. Bei den anderen wird es die Sehnsucht wecken, solch erhabene Schönheiten auch schauen zu können.

Feuilleton.

Der Lebenstraum.

Die Geschichte zweier Geigen, aus dem Englischen übersetzt.

(Schluß.)

Ich kann mehr als einen Grund vorbringen zu Gunsten der Vermählung Ihres Sohnes mit Margarete Büdingen. Die Krankheit des letztern war augenscheinlich die Folge der Niedergeschlagenheit und Traurigkeit, die sein Gemüt seit langer Zeit bedrückten und die seine Enttäuschung hervorgerufen hatte; er schien ohne Hoffnung, ohne Leben, ohne Interesse für irgend etwas; jetzt ist er auf bestem Wege zur Genesung; aber sie haben wohl selbst bemerkt, daß er noch immer in gedrückter Stimmung ist und die Wiederherstellung seiner Gesundheit ihm gleichgültig ist; der Grund hievon sind seine Liebe zu Margareten und das Bewußtsein, daß diese große Lebenshoffnung für ihn eine vergebliche ist."

Indem ich die Wirkung meiner Worte beobachtete, bemerkte ich, daß in Herrn Großbergers Gesicht eine Veränderung vorging; er erwiderte nichts; aber Madame Großberger flüsterte, indem sie ihren Gatten fragend anblickte: „Armer Karl!"

„Ich denke, Sie müssen Margarete Büdingen geliebt haben," fuhr ich fort. „Ich kenne sie als ein Mädchen, würdig, die Frau des besten Mannes zu werden. Zum Beweis ihrer Beständigkeit und Hingebung kann ich Ihnen sagen, daß sie meine Hand ausschlug, weil sie dem Gedächtnis Ihres Sohnes treu bleiben wollte; gewiß, Herr Großberger, ich darf wohl von Ihnen verlangen, Ihre Vorurteile zu besiegen, wenn ich es über mich zu bringen vermag, meine eigene Liebe für Margareten so hintanzusetzen, daß ich mich bemühe, die Sache eines andern Bewerbers zu unterstützen!"

Madame Großbergers Augen glänzten, und sie sagte gütig:

„Liebe Margarete! Das Mädchen war mir stets teuer."

So kalter Natur auch Herr Großberger war, so hatte ich doch selbst ihm Bewunderung abgezwungen. Die Dame erhob sich, und eifrig sagte sie zu ihrem Gatten:

„Der Engländer redet wahr. Margarete Büdingen ist ein edles Weib, unseres Sohnes in jeder Hinsicht würdig. Lieber Gatte, laß uns den Makel vergessen, der an dem Namen ihrer Familie klebt! Wir werden alt; laß uns, ehe wir sterben, die glücklich sehen, die uns teuer sind!"

Herr Großberger war bewegt.

„Ich werde bald nach England zurückreisen," sagte ich; „gestatten Sie, daß Karl mich begleitet?"

„Lieber Gatte," rief die Dame, „gewähren wir Herrn Fanes Bitte! Wir stehen ihm gegenüber in großer Schuld. Er hat unserm Sohne das Leben gerettet. Durch sein Betragen hat er bewiesen, wie edelgesinnt er ist, indem er Karls Sache vertrat, während er selbst Margareten liebt!"

„Herr Fane," sagte Herr Großberger, auf dessen ernstem Gesichte eine weichere Regung wahrzunehmen war, „ich bin Ihnen verpflichtet; ich liebe meinen Sohn Karl, und sein Tod wäre mir sehr bitter gewesen. Indem ich die beiden Liebenden trennte, handelte ich nicht aus einem grausamen Beweggrund. Sie haben mich überzeugt, daß Margarete einen edeln Charakter hat und daß sie im stande sein wird, die Reinheit, des durch Maxens üble That befleckten Namens ihrer Familie wieder herzustellen; ich gebe Ihnen nach. Sagen Sie Karl, daß ich meinen Widerstand gegen seine Vermählung aufgebe."

Nachdem ich dem alten Herrn und seiner Gattin meinen Dank ausgesprochen, eilte ich zu Karl mit der frohen Botschaft, und nach getroffener Verabredung betreffs unserer nahen Abreise sagte ich:

„Vergessen Sie nicht, Ihre Violine mitzunehmen! Unfreiwilligerweise habe ich dies kleine Instrument eine Rolle spielen gesehen in einem kleinen Drama meines Lebens; die Gelegenheit wird sich bieten, von dem Instrumente Gebrauch zu machen; kaum war ich je durch etwas so überrascht als durch die Töne, die ich gestern abend vernahm, und binnen wenigen Tagen werde ich vielleicht anderen eine ähnliche Ueberraschung bereiten.

Vor Ablauf einer Woche befand ich mich wieder in Gegenwart Herrn Büdingens und dessen Tochter.

„Wieder zurück, Herr Fane?" rief Herr Büdingen aufspringend und seine Geige beiseite legend. „Wie entzückt bin ich! Wir haben Sie so vermißt und Ihre Rückkehr herbeigesehnt!"

„Ich bereiste ein Ihnen teures Land, Fräulein Büdingen — Deutschland."

„Deutschland?" rief Margarete mit aufleuchtenden Augen, die sich dann mit Thränen füllten, „mein Heimatland? Sie sind dort gewesen?"

„Ja, ich habe manche seiner Städte und Dörfer besucht, und was ich sah, entzückte mich."

„So ist Herr Fane wirklich in unserm Vaterlande gewesen?" sagte Herr Büdingen. „Wie freut es mich, zu hören, daß das Reisen Ihnen Vergnügen gewährt! Wohin sind Sie gekommen auf Ihren Reisen?"

„An gar manche Orte, unter anderm auch nach Karlsruhe."

„Ah," sagte Herr Büdingen in traurigem Tone, „Karlsruhe!"

Margaretens Antlitz trübte sich, und sie wandte sich wehmütig zu ihrem Vater.

„Ich hielt mich auch in Ettlingen auf."

„Ettlingen?" riefen beide.

Und Margarete erfaßte die Hand ihres Vaters und schmiegte sich näher an ihn, während er mit zitternder Stimme sprach:

„Mein Kind, er hat unsern Heimatsort gesehen!"

„Dort gibt es eine Lindenallee, in deren Schatten ich wandelte," sagte ich.

„Die Lindenallee!" rief Margarete mit halb freudiger, halb thränenerstickter Stimme, „o an wie manchem Sommertag bin ich in derselben auf- und abgewandelt! Deutlich sehe ich sie jetzt vor mir, und Sie haben sie wirklich auch gesehen, Herr Fane?"

„Ja, ich ging auch dem Ufer eines Flüßchens entlang und sah die Mühle, wo —"

„Die arme Marie Alten starb. Ist es nicht ein schöner, lieblicher Ort? O meine Heimat, meine Heimat, meine Heimat!" Sie warf sich schluchzend an ihres Vaters Brust.

„Teuerstes Kind," sagte Herr Büdingen besänftigend, „sei ruhig; dann wird uns Herr Fane noch mehr berichten."

„Noch habe ich nicht gesagt, was ich gehört, und doch wird Sie das noch mehr interessieren, als was ich gesehen."

Indem ich dies sagte, ergriff ich Herrn Büdingens Violine, und mit so viel Geschick, als mir zu Gebote stand, begann ich die ersten Sätze des ‚Lebenstraumes' zu spielen. Als ich das Instrument niederlegte, erklang von draußen die Fortsetzung der von mir begonnenen Weise, die jemand viel besser spielte, als ich es vermochte. Sehend, daß ich zu spielen aufgehört und hörend, daß die Melodie forttönte, sahen sie mich betroffen an.

„Vater!" flüsterte Margarete, sich an Herrn Büdingen schmiegend.

„Herr Fane, was bedeutet dies?" rief jener.

Die schöne Musik von draußen klang noch immer an unser Ohr.

Ich neigte mich zu Margareten und flüsterte ihr einen Namen zu.

„Karl!" rief sie, denselben laut wiederholend.

Die Weise verstummte; die beiden, mir nahen Personen machten eine rasche Bewegung; Thüren wurden geöffnet, eine dritte Person, eine Geige haltend, trat aus dem Garten ins Haus. Jemand ging hinaus, dem Eintretenden entgegen und umarmte denselben. Herr Büdingen war vor Entzücken außer sich, unsicher, was er thun solle, blickte er umher; dann, Margareten in den Armen Karls erblickend, fing er an, vor Freude zu weinen. Endlich dämmerte die Ahnung in ihm auf, daß ich wohl die Scene herbeigeführt, in der auch er eine Rolle spielte und daß dies Wiederfinden zum Teil mein Werk sein müsse.

Plötzlich eilte er auf mich zu.

„O," rief er, meine Hände ergreifend, „das haben Sie zu stande gebracht; Sie haben uns glücklich gemacht; Sie sind unser guter Engel!"

Glück.

Von Reinhold Fuchs.

Vom Schaffen müd, in tiefer Nacht
Aufsuch' ich still der Ruhe Hafen,
Das Kämmerlein, drin Weib und Kind
Seit mancher Stunde friedlich schlafen.

Mild liegt der Ampel mattes Licht
Auf meiner Lieben trauten Zügen;
Um ihre reine Stirnen spielt
Unnennbar seliges Genügen.

Die Lippen, oft von mir geküßt,
Sie lächeln sanft in holden Träumen,
Und sinnend steh' ich, andachtsvoll,
Als wie in eines Tempels Räumen.

Nicht frag' ich mehr: Was ist das Glück! —
Wie einst ich frug in irrem Kummer;
Vor meinen Augen liegt es ja
Leisatmend hier im süßen Schlummer.

Buchdruckerei Wirth A. G., St. Gallen.

Ein uneigennütziger Hausfreund.

Von einem uneigennützigen Freund und zwar von einem, der uns jederzeit zur Hand steht, drängt es uns, heute zu sprechen; von einem Freunde, der Tausenden Gutes zu thun berufen ist, wenn man diese Tausende ihn kennen lehrt, sie auf ihn aufmerksam macht. Wir meinen den Heißluftschwitzapparat von Herrn R. Härtsch zur „Eisenhalle" in St. Gallen.

Immer mehr und mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß es einer rationell durchgeführten, richtigen Gesundheitspflege vorbehalten sei, Krankheiten zu verhüten, den Körper widerstandsfähig und geschickt zu machen, krankhafte Stoffe auszuscheiden.

Eine erste gesundheitliche Forderung ist anerkanntermaßen die Hautpflege. Daher ist auch das Bedürfnis nach leicht erreichbarer Badegelegenheit in der Neuzeit wieder ein so allgemeines geworden. Zu jeder bessern Wohnung wird zum mindesten die Anteilhaberschaft an einem Baderaume verlangt, und selbst die arbeitende Klasse, die ihre Rappen oft sauer genug verdienen muß, füllt in ihrem Budget die Rubrik „Gesundheitspflege und Bäder" mit einer namhaften Summe aus. Der Unbemittelte braucht nicht mehr zu befürchten, daß sein Bedürfnis nach regelmäßigen Bädern und nach einer lichten, sonnigen Wohnung von anderen als Verschwendung taxiert werde; denn es ist mit Zahlen bewiesen und anerkannt, daß die Gesundheitspflege gerade für den armen Mann ein wirtschaftliches Gebot ist.

Wer sich seine und der Seinigen Gesundheit zu erhalten versteht, der kann ungehindert und mit voller Kraft dem Verdienste obliegen und er erspart sich die Arztrechnungen. Welche Summe diese beiden Faktoren für den einzelnen und für die Familie ausmachen, ist für einen jeden leicht auszurechnen.

Wären wir nun alle durchwegs gesund und würden die Verhältnisse uns gestatten, durchaus naturgemäß zu leben, so würden in Verbindung mit zuträglicher Nahrung und freier Bewegung, die einfachen Bäder vollauf genügen, um uns gesund zu erhalten. Nun aber hat ein jeder, ohne Ausnahme, an diesem oder jenem Gebresten zu laborieren. Sei es, daß sein Körper von Haus aus erblich belastet ist, oder daß er durch Stellung und Beruf dem naturgemäßen Leben entfremdet und dauernd auf ungesunde Bahnen gedrängt wird.

Und um diese konstant sich wiederholenden, andauernden Schädigungen wieder auszugleichen, dazu bedarf es der entsprechenden künstlichen Mittel. Daher der immer mehr überhandnehmende Verbrauch von allerlei Weck- und Reizmitteln, die medikamentösen und Dampfbäder, die mineralhaltigen Trinkwasser, die Massage, die elektrischen, magnetischen, die künstlichen Bewegungskuren, die Inhalationen und die gesamten Anwendungen der Wasserkur.

Das Dampfbad galt von jeher als ein Verjüngungsmittel, als Vorbeugungsmittel gegen die körperlichen Aeußerungen des zunehmenden Alters. Doch konnten die Dampfbäder verhältnismäßig nur wenigen zu gute kommen, denn sie sind nicht jeder Konstitution zu nehmen erlaubt, man ist damit an den Besuch bestimmter Badelokalitäten außer dem Hause gebunden und kann dabei nicht ohne Bedienung auskommen. Und schließlich ist der Preis eines einzelnen Bades so hoch, daß die wenigsten sich diesen Genuß fortgesetzt gestatten dürfen.

Als ein glücklicher Ersatz für das umständliche, teure und bei weitem nicht jeder Konstitution zuträgliche Dampfbad erscheint uns nun das genannte Heißluftschwitzbad.

Es ist so konstruiert, daß nur der Körper bis zum Hals im Bade sich befindet. Der Kopf bleibt frei. Die Unbequemlichkeit des Einatmens der heißen Luft fällt daher weg und der Luftfreund kann während der Procedur ein Fenster im Badezimmer offen halten und gemütlich frische, reine Luft einatmen.

In einem trefflichen Artikel „Das Reinigungsbad" *) beschreibt Dr. G. Radwansky die Wirkung der Heißluftschwitzbäder folgendermaßen: „Im Heißluftbad (römisch, türkisch-irisches Bad) steigert die hohe Außenwärme, die Wärme des Körpers um mehrere Grade. Hiedurch wird das Herz stark erregt, der Puls und die Atmung beschleunigt, das Blut wird von innen nach außen getrieben, die Haut wird rot, gelockert, ihre Schuppen lösen sich und ein reichlicher Schweiß verursacht einen bedeutenden Wasserverlust. Diese bedeutende Wasserabgabe hat zur Folge eine Ansaugung flüssiger und eingedickter (krankhafter) Ablagerungen im Innern des Körpers. Diese Reinigungsbäder empfehlen sich bei Hautkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden u. s. w. Durch die Schweißabgabe übernimmt die Haut die Rolle des aushelfenden Freundes für verschiedene innere Organe. Sie verhütet dadurch die Ueberanstrengung von Herz, Nieren, Leber, Lunge, und wenn diese dennoch überangestrengt, oder durch Krankheit weniger arbeitsfähig wurden, so nimmt sie einen Teil der Arbeit ab und hilft ihnen, Wasseransammlungen aus den Körperhöhlen zu beseitigen, Wassersucht zu verhüten. Bei vielen schweren Krankheiten ist ein reichlicher Schweiß, der den Körper vor übermäßigen Blutanschoppungen befreit und mannigfaltige schädliche Stoffe ausführt, das erste Zeichen der Genesung. Den Wert des Schweißes weiß man seit alter Zeit zu schätzen u. s. f."

Ein Heißluftschwitzbad mit nachfolgender kalter Abspülung und Abseifung des Körpers verschafft eine fühlbare, oft plötzliche Linderung bei allerlei Unwohlsein, krankhaften Erscheinungen und Schmerzempfindungen. Der Heißluftschwitzbadapparat ist das denkbar nützlichste Möbel in einem Haushalt. Er nimmt nicht viel mehr Raum ein als ein Schrank oder eine Kommode und kann, wo kein Badzimmer vorhanden, in jedem Zimmer aufgestellt werden. Die Bedienung des Apparates ist äußerst einfach und der Betrieb billiger als jede andere Art von Bad.

Wer die Wirkung des Heißluftapparates an sich selbst erfahren durfte, der kann nicht schweigen darüber, sondern er fühlt sich verpflichtet, öffentlich davon zu reden, damit andere ebenfalls darauf aufmerksam gemacht werden.

Wo z. B. größere Familienverbindungen am selben Orte wohnen, oder wo Befreundete zusammenstehen zu gemeinschaftlicher Anschaffung und gemeinschaftlicher Benützung, da würde sich der Apparat auch mit Hinsicht auf den Kostenpunkt der Beschaffung gar bald bezahlt machen.

Eine besondere Annehmlichkeit für die sich um die Sache Interessierenden liegt in dem Umstande, daß die Heißluftschwitzbäder bei dem Erfinder täglich genommen werden können, um die Apparate und deren vorzügliche Wirkung für den einzelnen kennen zu lernen. Sie sind auch bereits von namhaften Aerzten geprüft und zum Gebrauche lebhaft empfohlen. Auch wir schließen uns aus eigener Erfahrung dieser Empfehlung lebhaft an, vollständig durchdrungen von dem Gedanken, damit in gemeinnützigster Weise zu wirken.

*) Hygieia, Monatsschrift für hygieinische Aufklärung und Reform.

Briefkasten der Redaktion.

Junge Hausfrau in **G.** Das Schlafen im ungeheizten Zimmer wird Ihnen nicht den geringsten Schaden bringen, wenn Sie das Fenster geöffnet halten. Eine große feine Wolldecke und eine mit gutem Flaum gefüllte wird Sie genügend warm halten. Ein ungeheiztes Zimmer, in dem die Fenster geschlossen bleiben, verursacht ein unangenehmes, feuchtes Kältegefühl, währenddem die Kälte beim offenen Fenster erfrischt und durchaus nicht peinlich empfunden wird.

Dem geschätzten **„Pfarrhaus in S."** herzlichsten Dank für die so überaus freundliche und uns ehrende Anerkennung unseres Strebens. Die betreffende Frage wird möglichst bald behandelt. Wenn es gewünscht wird, stellen wir auch mit Vergnügen einschlägige Litteratur zur Verfügung. Die freundlichen Grüße werden bestens erwidert.

Angenannte in **A.** Wenn Ihre Nichte sich sträubt, sich einem bestimmten Berufszweige als Broterwerb zu widmen, so beweist dies weniger die Bequemlichkeit der jungen Tochter, als die mangelhafte Erziehung derselben. Unrichtige Lebensanschauungen sind immer das Produkt unrichtiger Erziehung und unpassenden Umganges. Dieser letztere ist im stande, den Einfluß der leitenden Elternhand vollständig unwirksam zu machen. Wenn Ihre Nichte aufs Verdienen angewiesen ist, so hätten Sie schon von früh auf diesen Standpunkt für sie festhalten sollen und Sie hätten ihr diejenigen Kreise öffnen müssen, wo sie gleiche Lebensanschauungen und gleiche Interessen gefunden hätte. Das unangenehme Wesen der Tochter, das Ihnen so viel Sorge verursacht und das Sie auf ein physisches Leiden zurückführen wollen, beruht nur auf dem Gefühl des Unbefriedigtseins, der Unklarheit ihrer Stellung und der Aussichtslosigkeit für die spätere Zukunft. Wir wissen Ihnen keinen bessern Rat, als die junge Tochter aus den gewohnten Verhältnissen herauszunehmen und unter geeigneten Umgang zu bringen, wo sie neue Anregungen empfängt und die Selbständigkeit und Unabhängigkeit als ein erstrebenswertes Gut kennen und schätzen lernt.

Zweite Mutter in **N.** Man kann hierin verschiedener Ansicht sein. Wenn aber ein Kind eine so ausgesprochene Abneigung gegen eine bestimmte Speise hat, daß es blaß wird beim Versuche eines Zwanges und lieber gar nichts ißt, so halten wir kluge Rücksicht für geboten. Wir würden versuchen, die unbeliebte Speise in einer andern, dem Kinde besser zusagenden Form zuzubereiten, bis es daran gelernt hätte, den Widerwillen zu überwinden. Oft ist es sehr wirksam, ein wählerisches Kind an einen Ort auf Besuch zu geben, wo die unbeliebten Speisen in veränderter Form aufgetragen werden, wo es aber keine Reklamationen anzubringen wagt. In jedem Falle muß die Konstitution und der gegenwärtige Gesundheitszustand des Kindes in Betracht gezogen werden.

Junge Hausfrau in **St. J.** Für sogenannte Visiten, formelle Abfütterungen, läßt sich ein thätiger Mann selten willig und bereit finden. Ihr Gatte wird es aber ganz besonders zu schätzen wissen, wenn er ohne vorherige Anmeldung einen Freund zu Tische bringen darf. Dem Mann alle seine Junggesellengewohnheiten abschneiden, ist nicht klug; der Mann soll sich nach seiner Art wohlig und daheim fühlen können.

Frl. **S. M.** in **L.** Die Korrespondenzen müssen immer warten bis zum Schluß der Woche.

L. J. Es ist Ihre Pflicht, der Herrschaft mitzuteilen, daß Sie nur für kurze Zeit in Stelle zu stehen beabsichtigen; denn nicht jeder Herrschaft ist damit gedient, nach kurzer Frist schon wechseln und wieder ein neues Mädchen anlernen zu müssen. Dem Klatsch dürfen Sie keine große Achtsamkeit schenken; das Beste ist: Selber sehen und selber prüfen. Der ernste Vorsatz, seine Pflicht zu thun, ist der beste Begleiter, den Sie mit sich nehmen können. Wenn Sie sich bemühen, so viel als möglich zu befriedigen, so wird es an der anderseitigen Zufriedenheit auch nicht fehlen. — Der Pflege der Hand müssen Sie große Aufmerksamkeit widmen. Waschen Sie dieselben fleißig, am besten mit einer eingeseiften Bürste. Nach jedem Waschen müssen die Hände gründlich getrocknet und leicht eingefettet werden, bevor Sie damit an die Luft gehen. Sie verhüten dadurch das Rauh- und Rissigwerden. Peinlichste Reinlichkeit am ganzen Körper müssen Sie sich überhaupt zur Pflicht machen; das fleißige Ausspülen des Mundes nicht zu vergessen. Um nachts zu jeder nötigen Handreichung rasch munter zu sein, schlafen Sie auf einem mit Roßhaar gefüllten Kissen oder solchen Rolle und legen Sie den Kopf nicht auf die Seite; ein jedes Geräusch wird so viel rascher zu Ihrem Ohr dringen. Bei gutem Willen und Aufmerksamkeit werden Sie sich bald in die neuen Verhältnisse eingelebt haben.

Weihnachtsstoff-Geschenke.

Unsere Muster-Kollektionen enthalten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80—25 grosse **Auswahlen** zu ganzen **Kleidungen** für Frauen und Herren. (770

Kleider-Stoff-Resten in Wollgeweben, modern, per Meter à 45 Cts. in Wollgeweben, gediegenst, per Meter à 75 Cts. in Wollgeweben feiner Arten, per Meter à Fr. —.85 u. 1.25 in Wollgeweben feinster Arten, per Meter à Fr. 1.45 u. 1.75

Muster umgehend franko. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Verlangen Sie Muster und Prospekte von **Heurekastoff** bei (H 4304 Z) [871
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

F. Jelmoli, Fabrikdepot, **Zürich,** bietet bedeutende Vorteile in Preis, Auswahl und Qualität. **Herren- u. Damenstoffe** von **75 Cts.** bis **Fr. 1. 50** p. m., **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m. **Bett-** und **Viehdecken** von **Fr. 1. 55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko bemustert?** [780

Fr. 6.20 Das Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen liefert schon zu diesem sehr billigen Preise den genügenden Stoff in engl. Molton und Cheviot zu einem eleganten **Paletot**
Muster von diesen, sowie sämtlichen Stoffen für Herren- und Knabenkleider, Regenmäntel, Wintermäntel, Capes, Jaquettes etc. sofort franko. (975

Appetitlosigkeit

715] Herr **Dr. Sachs** in **Hamburg** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Appetitlosigkeit angewendet und bin **mit dem Erfolge sehr zufrieden.** In beiden Fällen wurde die appetitfördernde Wirkung des Mittels von den Patienten gerühmt, so dass sich bei ihnen **statt** des bisherigen **Appetitmangels,** wie sie selbst angeben, **Hungergefühl** einstellte."

Verlangen Sie Preisliste über wollene Bettdecken und Pferdedecken von
872) (H 4303 Z) **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Herrschaften, welche **gutempfohlene Dienstboten** suchen, werden **prompt** und **zuverlässig** bedient durch das **staatlich konzess. Allgem. Schweizer Placierungsinstitut** in **Bern.**

Gesucht wird als Gesellschafterin:

eine **jüngere Dame** von guter Erziehung und heitern Gemütes, welche perfekt französisch spricht. Salair 600 b. 800 Fr. p. a. **Antritt 1./12. cr. oder 1./1. 95.** Offerten mit Photographie, die — wenn nichtkonvenierend — sofort zurückerfolgt, sub Chiffre **U 3940 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.** [977

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten liefert schnell, prompt und billig [139
Buchdruckerei Wirth A. G., St. Gallen.

Gesucht:

auf 1. Dezember in ein gutes Privathaus ein braves, einfaches **Mädchen,** das etwas vom Zimmerdienst versteht und in den Handarbeiten, besonders im Weissnähen, tüchtig ist. Gute Empfehlung unerlässlich. (H 4681 Z) [968
Frau Füsy, Zürich, Münsterhof 3.

Geschäftskundig, in Haushalt und Wäsche erfahren, suche per 1. Januar Stellung. Offerten sub 958 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

PENSION [964
Vaucher, Lehrer, **Verrières.**
Französ. Sprache für Jünglinge.

Zur weitern Ausbildung im
Kochen
wünscht eine **Tochter** gesetzten Alters **placiert zu werden.**
Gefl. Offerten sub 82270 Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern.** [944

Eine anständige Witwe, gesetzten Alters, die einen Haushalt selbständig führen könnte,
sucht Stellung als Haushälterin
oder als Stütze der Hausfrau; sie würde auch bei einer ältern, kränklichen Dame als Pflegerin oder zur Pflege von Kindern Stellung annehmen.
Offerten unter Chiffre E S 934 erbeten an Haasenstein & Vogler in St. Gallen. [934

Gesucht:

aufs Land ein braves, fleissiges Mädchen, welches bürgerlich kochen und sämtlichen **Hausarbeiten** vorstehen kann. Eintritt Mitte November. Gute Behandlung und schöner Lohn wird zugesichert. Offerten unter Chiffre A 937 B befördern **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Eine selbständige
Köchin,
welche in der feinern Küche gut erfahren, **sucht Stelle** bei einer bessern Herrschaft oder in gutem Hotel. Auskunft sub H 2326 Lz durch **Haasenstein & Vogler, Luzern.** [960

J. O. Bürke-Braun, Briefmarkenhdlg.
17 Hinterlauben, **St. Gallen,** 184
Ankauf, Verkauf, Tausch von Briefmarken.

Billige Pension
von Mme Ve E. Marchand
Notaire in **St. Imier,** franz. Schweiz.
Vorzügliche höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses. (H 4513 I) [697
Lehrerinnen an den Schulen.

In einer sehr guten Familie von Lausanne würde man zwei oder drei Fräulein
in Pension
nehmen. Man würde diese Zahl nicht überschreiten. Liebevolle Pflege und Ueberwachung zugesichert. — Sich gefl. zu wenden sub Chiffre C 12946 L an die Annoncenexpedition **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [955

Lagerobst.
Reinetten, Fraurotacher, Schwyzerbreitacher, Lederäpfel etc., sowie gewöhnliche **Kochäpfel** in grosser Auswahl zum billigsten Tagespreis.
Witwe Weitfelder,
Spitalgasse Nr. 2
und Verkauf bei der Polizeiwage, Obstmarkt,
930] **St. Gallen.**

[402]

Töchterinstitut
Lindengarten, Uster (Zürich).
Beste Referenzen. [932
Prospekt durch die Vorsteherin.

Wem daran liegt, Geschäfte zu machen
der muss vor allen Dingen bekannt werden.
Dies erreicht man erfahrungsgemäss am besten und schnellsten
durch Zeitungs-Reklame.
Die erste u. älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
gibt Ihnen auf Wunsch gerne die nötigen Winke und Ratschläge. [140

Lindt Chocolat
Rahm in Büchsen und Flaschen,
„vide Sunlight-Kalender"
Pois verts, 1/2 Lit. 55, 1/1 Lit. 95 Cts.
Bismarck-Heringe, Büchse von 30 Stück à 4. 50,
sowie **Sardinen, Sardellen, Kaviar** etc.
O. Heer, St. Gallen,
949] Kugelgasse.

Zeige mir Deine Handschrift und ich sage Dir, wer Du bist! Aus der Handschrift entziffere ich den Charakter jedes Menschen. Honorar für eine kurze Charakterskizze 1 1/2 Fr. und Porto, für ein Charakterbild 3 Fr., auch in Marken. Glänzende Anerkennungen.
G. H. Tauser, Graph.,
(H 3253 Q) **Regensburg.** [822

C. Sprecher, z. Schlössli. St. Gallen
Eisenwarenhandlung en gros et en détail [950
Specialität in Laubsägeartikeln.
(Preislisten u. Kataloge zu Diensten.)

Gesucht eine Lehrerin
an die Mädchenfortbildungs- und Haushaltungsschule Derendingen (Kt. Solothurn).
Lehrfächer: Strumpf- und Zeugflicken, Anfertigen von Wäschegegenständen und einfachen Kleidungsstücken, Maschinennähen, Waschen und Glätten, Besorgung eines Hausgartens, Kochen für einfache Verhältnisse. **Jahresgehalt:** 600—800 Fr. nebst Zimmer mit Beleuchtung und Beheizung und freiem Mittagstisch an Schultagen. **Antritt** in 3—4 Wochen, nähere Vereinbarung vorbehalten. **Anmeldung** und Zeugnisse nebst Mitteilungen über den Bildungsgang und die bisherige Wirksamkeit sind bis zum 25. November nächsthin zu richten an den Präsidenten der engern Aufsichtskommission der Haushaltungsschule Derendingen
965] **P. Gunzinger,** Prof. in Solothurn.

Die „Pension Daheim"
Gerechtigkeitsgasse 52 in Bern
empfiehlt sich zur Aufnahme von honetten, alleinstehenden Frauen und Töchtern für längere oder kürzere Zeit. — Auch durchreisende Damen werden freundlichst aufgenommen. — Bequeme Tram-Verbindung mit dem Bahnhof, Station Kreuzgasse. — Vorherige Anmeldung erwünscht. [922

Institut Boillet, Les Figuiers, Lausanne (Suisse).
Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet
501] (H 4917 L) **L. Steinbusch,** Direktor.

Damen-Loden
Muster franko. [886
H. Scherrer
St. Gallen und München.

Grösste Auswahl
in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz, Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens [866
Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

Warum

im **Auslande** kaufen, wenn ein **schweizerisches Produkt** der fremden Konkurrenz nicht nachsteht!
Die
Gänseleber-Terrinen, Pasteten, Würste, Konserven, Wildbret-Pasteten, Galantines
etc. etc. von
Emil Brüderlin, Schweizerhall b. Basel
(Gänseleber-Terrinen- und Pastetenfabrikations- und Exportgeschäft) werden aus den denkbar **besten Rohmaterialien** und nach den **besten Systemen** hergestellt.
Teigpasteten für Bälle, Soirées, Dîners etc. werden prompt, pünktlich und frisch versandt. (H 3781 Q) [931
Preislisten gratis. Telephon.

Sterilisierte Milch in Flaschen
der Berneralpen-Milchgesellschaft
in **Stalden,** Emmenthal, Bern.
Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz.

Dieses ganz vorzügliche Produkt, welches sich innert kurzer Zeit einen überraschend grossen Kundenkreis erworben hat, wird den Herren Aerzten hiemit wärmstens zur Beachtung empfohlen.
Die Milch stammt aus der besten Gegend des Emmenthales von durchaus gesunden Tieren, denen Naturfutter verabreicht wird. Die Ueberwachung der Tiere und Stallungen durch die Inspektoren und den Chemiker der Gesellschaft ist eine sehr strenge.
Die angewendete Sterilisationsmethode ist diejenige, welche bis jetzt die sichersten Resultate liefert.
Die bisherigen **Resultate** für die Kinderernährung, über welche die Gesellschaft bereit ist, detaillierten Aufschluss mit Referenzen zu erteilen, sind **vorzügliche.**
Die Konservierung ist eine fast unbegrenzte. (H 4856 Y) [867
Verkaufspreis an das Publikum 40 Cts. per Flasche von 6 Deciliter Inhalt ohne Glas.

Eine bereits neue **Strickmaschine** (System Dubied) wird **billig verkauft.** Für Anfänger Unterricht gratis.
Offerten unter Chiffre H 946 B an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Prima Schinken
eigener Räucherei [962
versende als Probe 10 Kilo à Fr. 14. 50.
(H 3904 Q) **J. Winiger, Boswyl** (Aarg.).

Bündner Birnbrot,
prima Qualität,
liefert stetsfort von 2 Kilo an, das Kilo zu **Fr. 1. —,** gegen Nachnahme [961
Ruggli-Mader,
(H 1092 Ch) Bäcker in **Vättis.**

Closetpapier
in Rollen und Formaten, empfiehlt bei billigsten Preisen (H 4667 Z) [957
August Feldheim,
Löwenstrasse 40, **Zürich.**

Gänzlicher Ausverkauf
in
geklöppelten Spitzen
bei
Frau Vonwiller, St. Gallen,
Damm Nr. 17. [917

Reinsten Bienenhonig
zu Fr. 1. 80 das Kilo, verschicke franko für die ganze Schweiz. Töpfe von 1, 2 1/2, 4 1/2 und 25 Kilo. (H 11200 L)
Chs. Bretagne, Bienenzüchter,
836] **Aubonne (Kt. Waadt).**

Täglich frische, feinste
Ia Tafelbutter
in eleganten Kartonschachteln von 1/2 Kilo versendet gegen Nachnahme von **Fr. 1. 75** die (H 3861 Q) [952
Molkerei Fischer,
Solothurn.

Keine Blutarmut mehr!
Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten
luftgetrocknetes Ochsenfleisch.
Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei (H Ch) [857
Th. Domenig, Chur.

Vorhänge,
St. Galler und **englische,** in grösster Auswahl, sehr billig bei [906
J. Wirth, St. Gallen,
33, Neugasse 33.

Schöne, gereinigte
Kirschensteine
zu [967
Bett-Wärmesäcken
liefert die **Kirschwasser-Gesellschaft** in **Zug,** Postcolli von 5 Kilo zu Fr. 2. —, franko ins Haus gegen Nachnahme.

Korrespondenzen für den Bezug meines bewährten Haarmittels
Capillophore
beliebe man an die nunmehrige Adresse **Square de Champel, Nr. 10, Genf,** zu senden. (H 7258 X)
788] **Frau C. Fischer.**

Hochgeehrte Frau,
wenn Sie in bestem Sinne erziehlich auf Ihr Mädchen einwirken wollen, so können Sie ihm gar **kein besseres Geschenk** machen als **„Das goldene Buch für das Haus- und Dienstmädchen" von Auguste Halm.** Schön ausgestattet 1 Mark. Sie ersparen sich dadurch manche lästige Anweisung und viele Mühe, erzielen Selbstthätigkeit der Mädchen und wecken den Trieb zu allem Guten. Zu bezieh. durch alle Buchhandl. u. d. d. Verlag v. A. Frantz, Berlin S. O., 26. **Bitte es sich gleich zu notieren!** Passend besond. zu Weihnachten, z. Geburtstag und beim Antritt eines neuen Mädchens. (M cpt 34121 B) [929

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.60 Frauennachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen.

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [758]

[981]

Corsets

gute Façons, solide Qualitäten

Bequeme Corsets
für ältere Damen

Orthopädische Corsets
für Damen und Töchter

Hygieinische Corsets
verschiedener Art

Gestrickte Corsets
für Magenkranke, für Reisen, für Haus- und Morgentoilette

Geradehalter Gestältchen

Schliessen, Fischbein, Stäbe, Nestel
etc. etc.

empfiehlt bestens [935

E. Schönenberger-Hebbel
44 Neugasse 44.

Kaffee!

Direkter Import!

Versand franko Schweiz!

Postpakete von: [608

10 Pfund,	Ceylon blau	à Fr.	16.—
10 „	Mocca	à „	16.50
10 „	Menado	à „	18.50

E. Weber & Co.,
Rapperswil a. Zürichsee.

186

Carpentiers
Haushaltungsbuch,

mit Vorwort von Fr. Hemmann, Pfarrer in Herrliberg, ist wegen seiner Uebersichtlichkeit und Einfachheit **das zweckmässigste und darum beliebteste** Haushaltungsbuch. (M 11370 Z) [953

Ausgaben à Fr. 2.— und Fr. 3.—.

Zu beziehen durch die meisten Papierhandlungen.

Verlag von **Paul Carpentier,** Bücherfabrik **Zürich.**

Wo nicht erhältlich, liefere direkt.

Ausverkauf
bei Kihm-Keller in Frauenfeld.

Damenhemden von Fr. 1. 60 an bis zu den feinsten.
Damennachthemden, von Hand festonniert, von Fr. 4. 80 an bis zu den feinsten.
Beinkleider von Fr. 1. 80 an bis zu den feinsten.
Leintücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Küchentücher, Indienne und **Kölsch** zu äusserst billigen Preisen. [992

Specialgeschäft für Kinderbeschäftigung.
Carl Kaethner in Winterthur

empfiehlt: **Kinderhandarbeiten, Fröbelsche Spielgaben, Materialien für Beschäftigungen, belehrende Spiele, Baukasten, Bilderbücher, feinere Modelliersachen** und **Kindertheater** etc. [835

Preiscourante gratis. — Auswahlsendungen werden bereitwilligst gemacht.

[900]

Kinder-Lederschürzen
Frauen-Haushaltungsschürzen
aus bestem weichem Leder geschnitten

empfehle zur Schonung der Kleider. [947

F. X. Banner, Lederschürzenfabrikation, Rorschach.

Respektablen Frauen

in besseren, grossen Kreisen verkehrend, offeriert ein leistungsfähiges

Broderie-Tapisserie-Geschäft

schönen Verdienst

durch den kommissionsweisen Verkauf ihrer Artikel. Kein Risiko. Kenntnis von Handarbeiten notwendig. — Frankobriefe an **Orell Füssli** Annoncen in **Zürich** unter **Chiffre OF 2728** gefl. zu adressieren. [982

[997]

Bodenwichse
eigenes prima Fabrikat
Möbelwichse
Resinolin-Bodenöl
Putzpomade
Putzsteine
Putzpulver u. Putzwasser
Smirgel
Stahlspäne
empfiehlt [984

Die Löwenapotheke
Marktplatz 16, **St. Gallen.**

Kennen Sie Samos-Wein?
Import aus Kleinasien, vorzüglicher u. zugleich der billigste **Kranken- und Dessert-Wein,**
per Flasche 1 Fr.
Nach auswärts Verpackung gratis.
Zu haben bei (H 3660 Q) [891
E. Hedinger-Benz,
Basel.

Solide
Thürvorlagen
aus Leder, Cocos- und Manilaseil, in 5 Grössen,
Läufer u. Teppiche
in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins,
Wäscheseile,
nicht drehend, 50—100 Meter lang, von Fr. 3.— bis 10.—,
Waschseilbrettchen und Klammern, Fensterleder und Schwämme,
Winterpantoffeln
mit **Hanfsohlen**
in allen Nummern empfiehlt bestens
D. Denzler, Seiler,
(OF 2492) **Zürich,** [884
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Bündner Birnbrot,
prima Qualität,
liefert stetsfort von 2 Kilo an, das Kilo zu **Fr. 1.—,** gegen Nachnahme [961
Ruggli-Mader,
(H 1092 Ch) Bäcker in **Vättis.**

In 2-8 Tagen
verschwinden **dicke Hälse** und **Kröpfe.** 1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein **Gehörölt Ohrensausen u. Schwerhörigkeit.** 1 Fl. 2 Fr. **S. Fischer,** prakt. Arzt in **Grub,** Cf. Appenzell A. Rh. [500]

25 Goldene Medaillen und Ehrendiplome

Generaldepot
für die Schweiz:
Johannes Pannenberg
in **Bern,**
Thunstrasse 14.

Zu haben
in allen Apotheken, Droguerie-, Delikatessen- und besseren Spezereihandlungen.
(H 2791 Y) [606

Taschenuhren, Geschenke für Weihnachten und Neujahr

empfiehlt den geehrten Damen [996

Carl Blunk, Uhrmacher

zur Unionbank, **St. Gallen.**

Wer auf das Jahr 1895 den beliebten **Abreisskalender** mit **Schweizer Landschaften** anschaffen will, verlange ausdrücklich

VI. Jahrgang **Lauterburgs** **1895**

illustrierten schweizer. Abreisskalender

(und lasse sich nicht durch eine kolorierte, aber sinnlose Nachahmung täuschen, die kein neues Bild enthält). [1000

Preis 2 Fr. **Wieder 100 neue hübsche Bilder.**

Lauterburgs illustr. schweizer. Abreisskalender ist ein wahrer Freund der schweiz. Familie geworden und der Kinder Entzücken, die die Bilder **ausschneiden** und **bemalen** oder durch Einkleben ein interessantes Bilderbuch schaffen. Er sollte daher in keiner schweizer. Schule und **bessern Schweizerfamilie fehlen.**

Für in der Schweiz lebende Deutsche empfehle

Lauterburgs

illustrierten Abreisskalender für Deutschland.

Ebenfalls zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien, sowie direkt vom Herausgeber

(O H 6639) **E. Lauterburg,** Maler, **Bern.**

Automatische Waschmaschinen, Selbstwäscher

von D. Lavater-Butte, Ing., 14 Freyastr., Aussersihl-Zürich.

Diplomiert an der kant. Gewerbeausstellung 1894 in Zürich.

Die einzige, welche die Wäsche ohne Vorwaschung von Hand, am Waschbrett u. s. w., ohne schädliche Substanzen, also auf mühelosesten und schonendste Weise in einmaliger Operation **vorwäscht, auswäscht** und **fertig abkocht,** so dass sie nur noch abzukühlen und abzubrühen, also **nicht mehr weiter abzukochen ist.**

Gleichzeitig ergibt sich auch eine Verminderung von Wasch- und Brennmaterialverbrauch, indem der Waschprozess von Anfang bis zu Ende in geschlossenem Raume vor sich geht und nicht der Verdunstung aus offenen Zubern preisgegeben wird, oder dass man sich noch gar die Mühe gäbe, eine mit Sorgfalt erzeugte, köstlichere heisse Lauge durch Einpressen von kalter Luft **gewaltsam abzukühlen.**

Viele Hunderte davon schon im Gebrauch. — Beste Zeugnisse von Privaten, Anstalten und Hotels. — Prospekte gratis auf Verlangen.

J. Spoerri, Zürich.

Echte Damenloden

in grossen Farbensortimenten.

Muster umgehend. [933

Vorhangstoffe, eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [327

J. B. Nef, Herisau (Kt. Appenzell).

Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Feuert nicht mit **Petroleum** an, sondern mit den bei Konsumvereinen, Spezerei- und Kohlenhandlungen erhältlichen **Phönix-Holz- und Kohlenanzündern.**

Muster und Preiscourant gratis. Wo keine Depots, liefert Kistchen von 960 Stück für 5 Fr. franko per Nachnahme direkt die **Fabrik Th. Schlatter,** Wassergasse, **St. Gallen.** (H 3718 G) [522

Unterzeichnete offeriert den geehrten Hausfrauen

gutsitzende Taillenschnitte

zur

Selbstanfertigung ihrer Kleider.

Bei Bestellung ist die Länge innerer Aermelnaht einzusenden.

1 Schnittmuster Fr. 3.—.

Frau Krähenbühl,

Damenschneiderin,

986] „Tiefenhof", **St. Gallen.**

Kinder-Arbeiten

zum Besticken

in schöner Auswahl eingetroffen und empfiehlt bestens

Rietmann-Locher, [980

zum Helm — **St. Gallen** — Speisergasse

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÄCHT J. v. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz: Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich. Zu haben bei den grossen Kolonial- und Delikatessen-Geschäften, Drogisten, Apothekern etc. Händlern. (53

Als Specialitäten: Kalte und warme **Pasteten,** feine **Honigartikel,** als: Biber, Kräpfli, Leckerli, **Schwabenbrot, Erfrischungen, Patisserie, Gefrorenes,** empfiehlt

A. Locher, Konditor,

983] Brühlgasse 28 — **St. Gallen** — zum Einhorn.

Ein willkommenes Festgeschenk

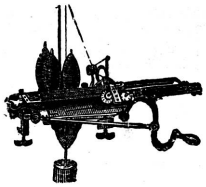
ist

Frau Engelbergers Kochbuch

mit 1959 erprobten Kochrezepten etc.

Preis des eleganten Geschenkbandes Fr. 8.—.

Zu beziehen bei der Verfasserin in der **Kochschule** am obern Hirschengraben Nr. 3, Ecke Rämistrasse in **Zürich I.** (O F 2760) [987



Hausverdienst

für Frauen und Töchter.

Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen (H 4569 Z) [954

Original-„Lamb"-Strickmaschinen.

Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht.

Die Vertreterin: Fr. Schildknecht-Eisenring,

Zeughausstr. 17, **Aussersihl-Zürich.**

Schaffhausen.

Specialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!

Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Stets Tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.

Restenlänge 1 bis 5 Meter.

Zwirn-Buckskin zu Fr. 2. 60, 2. 90 und	Fr. 3. 50	per Meter
Cheviots und **Tweeds** für Paletots zu	» 2. 40	» »
Elegante Velours, reinwollen, zu	» 4. 20	» »
Englische Cheviots, reinwollen, zu	» 4. 30	» »
Kammgarn, hochfein, zu	» 5. 10	» »

Schwarze Tuche, Satin, **Ueberzieherstoffe,** Stoffe für Damenmäntel, Capes, Jaquettes, Regenmäntel, zu billigsten Engrospreisen.

Muster franko. Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen (Müller-Mossmann)

Specialgeschäft in Tuchresten. [791

Wer gesund bleiben will, muß seine Lebensweise vernünftig einrichten.

Sucht man Anweisungen dazu in Brockhaus' Konversations-Lexikon? Und doch gehört zu dessen Hauptvorzügen die wahrhaft volkstümliche Behandlung des weiten Gebietes der Medizin und Hygieine! Mit besonderer Deutlichkeit erkennt man den für die Familie unschätzbaren Wert dieses Hausbuches bei der Durchsicht des soeben zur Ausgabe gelangten 11. Bandes. In ihm sind z. B. Leber, Lunge und Magen, drei der wichtigsten Organe, nebst den sich an sie knüpfenden Krankheiten in erschöpfender Weise allgemein verständlich dargestellt. Dazu kommt der Artikel „Mensch", den eine Chromotafel begleitet, wie sie der großen Masse der Gebildeten naturgetreuer und dabei künstlerischer noch in keinem Werk geboten worden ist. Es ist ein Durchschnitt durch den gefrorenen Körper, der alles Abstoßende und Anstößige aufs Glücklichste vermeidet. Auch daß die „Erklärungen" dieses Bildes separat gegeben sind, also das Bild selbst nicht verunzieren, müssen wir als eine neue Idee loben.

Unter dem übrigen Inhalt des 11. Bandes, dessen Zuverlässigkeit sich den früheren Bänden würdig anreiht, mögen die geographischen Artikel hervorgehoben sein, die von 27 Tafeln mit Karten und Plänen und einer großen Anzahl Textfiguren begleitet sind. Von Städten mögen genannt sein: London, Leipzig, Linz, Magdeburg, Madrid, Mailand, Mannheim, Metz, Luzern. Unter den Ländern finden wir u. a. Madagaskar, Marokko, Mecklenburg und Mexiko, jedes von einer vorzüglichen Karte begleitet. Beim Mittelmeer ist ebenfalls eine vorzügliche große Karte zu erwähnen. Selbst Exkursionen in den Mond kann man an der Hand der trefflichen Mondkarte unternehmen. Lokomobile, Lokomotiven, Luftschiffahrt, Maschinenbau zeigen die fortdauernde Vorzüglichkeit der technischen Artikel. Von biographisch interessanten Artikeln umfaßt der Band z. B. Leo XIII., Liebknecht, Luther, Moltke.

Prüft man die mit besonnenem Urteil behandelten Zeitfragen, wie Leichenverbrennung, Maifeier, Mädchengymnasien, Markenschutz, oder die lange Reihe der naturgeschichtlichen Artikel (die Chromotafel „Löwe" sei hier unter den vielen anderen Bildern besonders genannt), der landwirtschaftlichen, juristischen, militärischen Artikel und was sonst noch an Wissenswertem Aufnahme gefunden hat, so kann das Urteil wie bei den vorherigen Bänden nur wieder lauten: die Redaktion und die 400 Mitarbeiter haben mit der Jubiläumsausgabe des „Brockhaus" in Wort und Bild Unübertreffliches geleistet.]

Im Zeichen der Liebe.

Eine originelle „Trauer"-Anzeige finden wir in der „Louisville Gazzette". „Mary Allen-Green", so heißt es da, „gibt allen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode ihres geliebten Gatten Fred Allen-Green, durch dessen frühzeitiges Hinscheiden sie eine junge untröstliche Witwe mit 38,000 Dollars und einer guten Farm geworden ist." — Noch amerikanischer ist folgende Anzeige im „Jamestown-Advertiser": „Nach zweijähriger unglücklicher Ehe hat mein Gatte es für gut befunden, sich an den nächsten Nagel zu hängen. Da ich meine Farm nicht selber bestellen und meine 257 Arbeiter nicht selber beaufsichtigen kann, suche ich einen Mann, den das Beispiel meines ersten Gatten nicht abschreckt. May Grover, Jacksonsville." — In demselben Blatte lesen wir: „Nachdem meine Frau mir in sieben Jahren sieben Mädel und nicht einen Buben geschenkt hat, suche ich nun eine Frau, die das Gegenteil zu thun bereit ist. Von der ersten ließ ich mich scheiden. James Rodgers, Grocerist."

Während einer Hochzeitsfeier in Knoxville (Tennessee) erkrankten plötzlich das Brautpaar und fast sämtliche Gäste unter Symptomen einer Vergiftung; mehrere Personen starben nach schrecklichen Leiden. Die Polizei ermittelte, daß ein verschmähter Liebhaber der Braut Rattengift in den Hochzeitskuchen gemischt hatte. Der Thäter ist flüchtig.

Nach eben vollzogener kirchlicher Trauung spazierte letzter Tage ein im Hochzeitsschmuck prangendes Brautpaar über den Schweizerhofquai in Luzern. Da kam's auf einmal zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den jungen Ehegatten, bis „sie" endlich zu „ihm" sagte: „Gib mir nur 3 Fr. 50, so chani wieder uf Züri zue, und du chanst goh, wo du witt."

Im Westen hat dieser Tage ein Mann die Frau, von welcher er schon fünfmal geschieden worden war, zum sechstenmale geheiratet.

Mit 116 Jahren noch heiratslustig zu sein, das mag nicht oft vorkommen. In Tolchenover (Rußland) kam jedoch eine, in dem genannten, respektablen Alter stehende Bäuerin um ihre Heiratslicenz ein. Der Bräutigam ist 57 Jahre alt, hat bereits Enkel und könnte der Urenkel seiner Frau sein. — In Grant County (Indiana) heiratete Mr. Baldwin Hathway eine Witwe, die 20 Jahre vorher bereits einmal seine Frau gewesen war. — Das jüngste Ehepaar der civilisierten Welt dürfte wohl Mr. und Mistreß Combe in New-Jersey sein. Die Frau zählte genau 14 Jahre, der gestrenge Ehegatte 16 Jahre und 2 Tage, als der Ehebund geschlossen wurde.

Ein Kaufmann St. war seit einigen Monaten mit der Tochter einer in Berlin wohnenden Witwe verlobt und dem Bräutigam waren 15,000 Mark Mitgift versprochen worden, welche Verwandte der Braut spenden wollten. Die Hochzeit war auf letzten Samstag festgesetzt und der Bräutigam erschien vormittags, um seine Braut nach dem Standesamt abzuholen. Vorher aber sollte die Mitgift überreicht werden, und nun ergab es sich, daß statt der 15,000 Mark nur 12,000 Mark zur Stelle waren; den Rest der Mitgift sollte der Bräutigam nachträglich erhalten. Damit war dieser jedoch nicht einverstanden und er erklärte, nicht eher den Weg zum Standesamt antreten zu wollen, bis die „drei Mille" auf dem Tische lägen. Der peinlichen Lage machte jedoch die junge Braut ein schnelles und wirksames Ende. Sie erklärte, daß sie ihrerseits auf den Bräutigam verzichte, der nur ihr Geld, aber nicht sie heiraten wolle. In der That wurden die geladenen Hochzeitsgäste durch Boten und Telegramme von der Auflösung der Verlobung in Kenntnis gesetzt, während die charakterfeste Braut am Nachmittag bereits eine Reise zu Verwandten in der Provinz antrat.

Pâte Flamande

zum Unterhalt von glatten oder verzierten Eisengerätschaften, Eisenblech, Oefen, Ofenrohren etc. empfiehlt

Ackermann-Colin,
861] Frauenfeld.

Zu Kaffee und Thee

bringe meine bekannten Specialitäten:
Haselnussringe
Russisches Brot
Plunderbrezeln
Mandelgipfel
Haselnussrollen
Streusselkuchen
Mandelkuchen
in empfehlende Erinnerung. [963

Carl Frey, Konditor,
Neugasse, St. Gallen.

Türkische Eisenbahn-F. 400 Lose

haben von allen Anlehenslosen die **grössten Gewinnchancen** und sind gesetzlich gestattet.

Die nächste Ziehung findet am **1. Dezember** statt und gelangen in derselben ausser einem

Haupttreffer v. Fr. 600,000

noch Treffer von Fr. **60,000, 20,000, 6000, 3000** etc. zur Verlosung. [942

Jedes Los muss im Laufe der stattfindenden Ziehungen mit mindestens Fr. 400 gezogen werden. (Auszahlung mit 58 %.)

Monatliche Einzahlung auf ein **Original-Türkenlos**

Fr. 5.—

mit Berechtigung schon zur Ziehung am **1. Dezember.** Prospekte gratis und franko.

Gefl. Aufträge erbitten rechtzeitig, damit noch zur Ziehung am **1. Dezember** bedient werden kann. — Zahlreiche Anerkennungsschreiben über reelle Bedienung liegen auf.

Reck & Co., Zürich.

Smyrna- und Perser Knüpfarbeiten.

Diplom Schweiz. Special-Ausstellung in Zürich 1894.

Ueberaus leichte, interessante Frauenhandarbeit zur Selbstanfertigung von soliden, farbenprächtigen **Kissen, Fussschemeln, Vorlagen, Teppichen** u. s. f., nach bewährtesten Methoden, unter Garantie. Prima Materialversand mit Zeichnungen und Arbeitsanleitung. [863

Diessenhofen. **Babette Kisling,**
Broderie- und Tapisserie-Manufaktur.

Im Verkauf: **Bern:** Zulauf-Ott, Kramgasse; **Basel:** Nebel-Kern, Freienstrasse; **Glarus:** A. und S. Leuzinger; **Lausanne:** Rumpf-Imhof; **Zürich:** Wilhelmi-Benz, Hechtplatz; **Luzern:** Nina Bohnert, Kappelgasse; **St. Gallen:** Frau Allgöwer-Blaul, Unterer Graben.

Appenzellische Molkerei

Säntisstrasse 346, Herisau.

Die mit dem 1. November 1894 eröffnete **appenzellische Molkerei** in hier offeriert einem geehrten Publikum folgende Produkte:

Hochfeine Tafelbutter, ausschliesslich und mit den neuesten Maschinen hergestellt.

Sterilisierte Milch, ausgezeichnetes, ärztlich vielfach erprobtes und empfohlenes Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

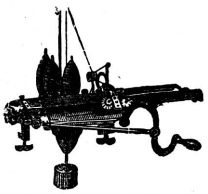
Rahm, feinste Qualität. **Rohe Milch,** täglich frische, z. Tagespreis.

Buttermilch und Centrifugenmilch, sehr süss und wohlschmeckend.

Alle diese Erzeugnisse werden unter täglicher, strenger, ärztlicher Kontrolle bereitet.

Es empfiehlt sich höflich [951

Die appenzellische Molkerei in Herisau.



Hausverdienst
für Frauen und Töchter.

Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen (H 4569 Z) [954

Original-„Lamb"-Strickmaschinen.

Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht.

Die Vertreterin: Fr. Schildknecht-Eisenring,
Zeughausstr. 17, **Aussersihl-Zürich.**

Kinder-Lederschürzen
Frauen-Haushaltungsschürzen
aus bestem weichem Leder geschnitten
empfehle zur Schonung der Kleider. [947

F. X. Banner, Lederschürzenfabrikation, Rorschach.

Thee

in diversen Sorten u. Qualitäten
en gros et en détail
empfiehlt zu billigsten Preisen [914

J. Gross, St. Gallen,
[Brühlgasse 45 und Marktplatz 18.

Echte
Tiroler Damenloden
unstreitig solidestes Fabrikat für Damen-Costumes. [915

J. W. Kessler, St. Gallen.

[91]

Specialität!
Extra feines
Glarner Birnbrot,
per ½ Kilo 70 Rp., von 2 Kilo an franko, sowie feine
Glarner Pasteten
von 2—6 Fr. versendet per Nachnahme
Jean Hösli-Spälty,
Bäckerei und Konditorei, **Glarus.**

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Statt Eisen

Statt Leberthran

wird

Dr. med. Hommel's Hæmatogen

von Kindern u. Erwachsenen bei **allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzschwäche, Nervenschwäche** (Neurasthenie), **Lungenleiden, geistiger und körperlicher Erschöpfung, Appetitlosigkeit, Magen-** und **Darmkrankheiten** — Erkrankungen, bei welchen der **Eisen-Mangangehalt** des Blutes stets vermindert ist —, ferner bei **Rhachitis** (sog. engl. Krankheit, Knochen-Erweichung), **Scrophulose** (sog. unreines Blut, Drüsen-Anschwellungen u. -Entzündungen) — Leiden, bei denen ausserdem noch die **Blutsalze** stark reduziert sind,

mit grossem Erfolge angewandt.

Sehr angenehmer Geschmack. Mächtig appetitanregend. Vorzüglich wirksam bei Lungenerkrankungen als Kräftigungskur.

Dr. Hommel's Hæmatogen ist konzentrirtes, gereinigtes, bakterienfreies Hämoglobin in seiner leicht verdaulichsten **flüssigen** Form. **Hämoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Salzverbindung der Nahrungsmittel,** also kein Medikament oder Spezialmittel gegen irgend eine bestimmte Krankheit, sondern ein aus Nahrungsmitteln gewonnenes Produkt, welches als **Kräftigungsmittel** für kränkliche und schwächliche Kinder, sowie Erwachsene, rein oder als Zusatz zu Getränken **ständig genommen werden kann.**

Die ausserordentlichen Resultate, welche mit Dr. Hommel's Hæmatogen erzielt worden sind, beruhen auf seiner Eigenschaft, den Gehalt des Organismus an **Eisen-Mangan,** sowie an **Blutsalzen** automatisch zu reguliren resp. zur Norm zu ergänzen.

Von der grössten Wichtigkeit ist der Gebrauch desselben im Kindesalter und in den höheren Lebensjahren. In **ersterem,** weil fehlerhafte Blutzusammensetzung in der Entwicklungsperiode von entscheidendem Einfluss für das ganze Leben ist, — in **letzterem,** weil im Alter die blutbildenden Organe erschlaffen und einer Anregung bedürfen, **welche das Leben im wahren Sinne des Wortes zu verlängern im Stande ist.**

Depôts in allen Apotheken.

Preis per Flasche Fr. 3. 25. Litteratur mit hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten **gratis** und **franko.** [938

Nicolay & Co., chemisch-pharmaceut. Laboratorium, **Zürich.**

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [263

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte,	180 cm lang,	150 cm breit,	Fr.	22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd. Halbflaum,	» »	120 »	» 60 »	» »	8
Zweischläf. Unterbetten,	6 » » »	»	190 »	» 135 »	» »	19
Einschläfige Deckbetten,	6 » » »	»	180 »	» 120 »	» »	18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd. » »	»	100 »	» 60 »	» »	7
Ohrenkissen,	1½ » » »	»	60 »	» 60 »	» »	5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd. sehr feiner Flaum		180 »	» 150 »	» »	31
Einschläfige Flaumdüvet,	3 » » »	»	152 »	» 120 »	» »	22
Kindsdeckbettli,	3 » Halbflaum		120 »	» 100 »	» »	9
Kindsdeckbettli,	2 » »		90 »	» 75 »	» »	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à Fr. 5

Hausfrauen!

probieren Sie Kamers Brockenseife!

Beste Waschseife.

Erzeugt in wenig Minuten, ohne irgend andere Zuthaten, eine schneeweisse Lauge.

In Paketen von ½ Kg. à 35 Cts. in allen Spezereihandlungen der Schweiz erhältlich. (H Q) [939

Welschland-

Annoncen betreffend Tausch oder Pensionen besorgt bestens in geeignete Blätter der

französischen Schweiz

die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Bureau in **St. Gallen** Multergasse 1.

150]

Vertreter für die **Ostschweiz** (ausgenommen Bezirk Zürich):

A. Rebsamen,

Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich).

Einziger Vertreter **für die Stadt und den Bezirk Zürich:**

Hermann Gramann,

Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich.**

[326

Specialgeschäft für Kinderbeschäftigung.

Carl Kaethner in Winterthur

empfiehlt: **Kinderhandarbeiten, Fröbelsche Spielgaben, Materialien für Beschäftigungen, belehrende Spiele, Baukasten, Bilderbücher, feinere Modelliersachen** und **Kindertheater** etc. [835

Preiscourante gratis. — Auswahlsendungen werden bereitwilligst gemacht.

Gegen hartnäckigen Husten,

Katarrh, Grippe, Heiserkeit und ähnliche **Brustbeschwerden** sind **Dr. J. J. Hohls Pektorinen** (Tabletten) ein vielbewährtes Hausmittel von gutem, altem Ruf. Mit Anweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch die **Apotheken,** sowie durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen. [804

A. DINSER St. Gallen z. Pelikan grösstes **MÖBEL MAGAZIN** der Ostschweiz

liefert seine seit 30 Jahren bekannten, streng soliden, reellen

Salons, Wohn-, Schlaf- u. Speisezimmer, ganze **Aussteuern** extra billig

Sessel in 40 Sorten Lager 400-600 **Spiegel** mit extra dicken Gläsern **Polsterarbeiten** **Geschenkartikel** in enormer Auswahl

alles billigst, mit Garantie. — Franko per Bahn. [907

Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer,** Apotheker in **Bern.**

In Flacons à **Fr. 2. 50.**

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [204

Ursener Käse

in ausgezeichneter Qualität empfiehlt in Laiben von 5—6 Kilo, sowie im Anschnitt [909

Carl Alder,

Telephon! **Speisergasse 9, St. Gallen.**

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | No. 11 | November 1894

Das Schuhzeug.

Bei beginnendem Winter richtet die Hausmutter ein besonderes Augenmerk auf das Schuhzeug. Sie sorgt dafür, daß die Füße bei der nassen Witterung trocken bleiben, indem sie das Lederzeug undurchlässig, wasserdicht macht. Am besten erreicht sie dies durch nachstehendes Verfahren: 1/2 Kilo weißes Harz oder gekochtes Terpentin, sog. Gaspech, wird in einem eisernen Topf erhitzt. Sobald das Harz geschmolzen ist, werden nach und nach 900 Gramm Baumöl zugerührt. Das Gemisch muß einem durchsichtigen Syrup gleichen und wird dann zum Gebrauch aufbewahrt. Sollen die Stiefel oder Schuhe nun wasserdicht gemacht werden, so wird diese Masse auf das trockene Schuhwerk mit einer hiezu bestimmten Bürste aufgerieben. Dann wird es an die Sonne oder an einen warmen Ofen oder Herd gestellt, doch nicht allzu stark erwärmt. Die Masse darf aber nur in kaltem Zustande aufgerieben werden. Am nächsten Tag wiederholt man das Aufbürsten, und wenn nötig, das heißt, wenn das Leder nach 24 Stunden trocken erscheint und von der Masse noch aufzunehmen vermag, dann noch einmal. Bleibt schließlich das Leder äußerlich fettig, stark glänzend, ist es also völlig gesättigt, so wird es mit einem Tuche trocken gerieben. Das Leder ist nun vollständig wasserdicht. Derartig behandeltes Schuhwerk bleibt immer weich und geschmeidig und kann auch in gewohnter Weise gewichst werden. Hat man mit der Masse auch die Sohlen getränkt, so geht weder Schneewasser noch sonstige Nässe durch.

Das Kochen im Winter.

Das Kochen im Ofen, das früher im Winter von jeder Familie geübt wurde, ist durch die in der Neuzeit so lebhaft in Aufnahme gekommenen Immerbrenner an vielen Orten zurückgegangen, was manche Hausfrau lebhaft bedauert um der Bequemlichkeit willen, die sie damit eingebüßt hat.

Einmal dem gut geheizten Kachelofen anvertraut, konnten die Speisen vom Morgen bis zum Mittag am Kochen erhalten bleiben, ohne daß sie der weiteren Aufsicht bedurft hätten. Die sorgliche Hausfrau kochte im Winter auch nur solche Gerichte, die im Ofen zubereitet und dort auch besonders gut wurden. Kraut und Speck, Rüben, Erbsen, Gerste, Rauchfleisch und Wurst, Kartoffeln und Obst — wie schmackhaft und weich wurde alles im Ofen. Wie wenig Mühe verursachte dies Kochen und mit welcher Berechtigung erlaubte sich die Hausmutter eine warme Stube zu machen, wenn sie im Herde kein Holz verbrauchen mußte. Rechnete sich's doch Manche zum großen Verdienste an, den ganzen Winter das Feuer im Herde nicht angezündet zu haben. Freilich war infolge dessen die Küche dann ein Ort des Schreckens, an welchem man sich nur gezwungen aufhalten mochte, so daß auch das Zurichten der Speisen in die Stube verlegt wurde.

Den prächtigsten Ersatz für den Kochofen bildet „Susanna Müllers Selbstkocher".

Auch er erhält die ihm übergebenen Speisen vom Morgen bis zum Mittag im Kochen und sie werden darin so weich und saftig und schmackhaft, daß es eine Freude ist, die Gerichte aufzutragen und zu essen.

Auch das Kochen im Selbstkocher geschieht mühelos, man braucht die darin eingestellten Speisen nicht zu kontrollieren; dabei hat der Selbstkocher vor dem Ofen das voraus, daß er die Speisen weich und schmackhaft kocht, ohne Brennmaterial zu beanspruchen.

Wo die Speisen auf einem Gaskocher an- und vorgekocht werden können, da kocht man mit Hülfe des Selbstkochers auf zeitsparendste und billigste Weise.

Alle gedämpften und gesottenen Speisen werden im Selbstkocher unübertrefflich. Milch- und Mehlspeisen quellen im Selbstkocher so bedeutend auf und werden infolge dessen so bekömmlich, ergiebig und fein im Geschmack, wie bei keiner anderen Kochart.

Der Selbstkocher hat den weiteren Vorteil, daß ganz besonders bequem auf dem Gasfeuer ein und dasselbe Geschirr zum Ankochen, Einstellen und Auftragen der Speisen benutzt werden kann, was schon in der Anschaffung und nachher beim täglichen Gebrauche Ersparnisse ermöglicht. Die in Anspruch genommene Hausfrau wird es angenehm empfinden, Tag für Tag nur halb so viel Geschirr waschen zu müssen. Ein Selbstkocher ist ein unerläßliches Ausstattungsstück sowohl für den großen wie für den kleinen, für den neu eingerichteten wie für den schon längst bestehenden Haushalt.

Ueber Zimmerheizung.

Soll ein Zimmer möglichst sparsam und möglichst gut geheizt werden, so sind nachfolgende von A. v. Fellenberg-Ziegler veröffentlichte, als vortrefflich erprobte und bewährte Regeln genau zu beachten:

1. Das Feuer darf bei Holz, besonders bei Tannenholz, nicht zu stark und lebhaft sein; es darf nicht sausen und prasseln, sondern es soll nur, besonders durch verringerte Luftzufuhr durch die Ofentüre, ruhig flammen, wie ein Feuer auf dem offenen Herd, sonst jagt man alle Hitze zum Schornstein hinaus. Brennt das Holz zu stark trotz der verminderten Luftzufuhr, so muß man durch die Ofenschließklappe oder den Schieber nachhelfen.

Bei Torf, der keine langen Flammen bildet und langsamer und schwerer brennt, als Holz, darf der Zug schon stärker sein.

2. Das Holz, resp. der Torf, soll wo möglich in der Mitte des Feuerraumes, des Herdes brennen und ja nicht zu nahe an der Türe, wo sie zu heftig brennen und zu wenig Glut sich bilden lassen.

3. Holz wie Torf sollen an einem Haufen bei- und übereinander liegen und dürfen nicht auf dem Boden des Ofens zerstreut sein, damit sie gleichzeitig mit einander zu Glut werden.

4. Die Luftzufuhr durch die Ofentüre, der Zug, soll derartig geregelt werden, daß die Verbrennung nach Art. 1 ruhig vor sich gehe. Besonders wenn man mit Tannenholz heizt, das sehr rasch und lebhaft brennt und eine große, lange Flamme bildet, muß man den Zug vermindern.

5. Das Feuer im Ofen darf nicht sich selbst überlassen werden; es muß öfters und fleißig nachgesehen und richtig geleitet werden (Schalten), damit es zusammen herunterbrenne und sich möglichst viel Glut bilde und nichts unverbrannt zurückbleibe, wodurch die Heizung verzögert wird und Wärme verloren geht.

6. Sobald keine leuchtende Flamme und kein Rauch mehr bemerkt wird, schließt man die Ofentüre ganz zu, läßt aber, besonders bei Torfheizung, die Schließklappe ꝛc. noch ein wenig offen und schließt diese erst nach und nach, damit kein giftiger Kohlendunst durch die Fugen des Ofens ins Zimmer dringen könne und der Ofen nicht auseinander getrieben werde. Schließt die Ofentüre genau, so geht dabei fast keine Wärme verloren. [1])

7. Bei dieser Heizungsart wird zwar, wie bereits oben bemerkt, der Ofen langsamer und später warm, aber, da er von der vorherigen Heizung

[1]) Vielfach werden jetzt die Rohrklappen und Schieber absichtlich schlecht schließend gemacht (vermittelst Löchern oder Beschneidungen auf einer Seite), damit bei deren leichtsinnigem zu früh Abschließen Vergiftungen durch den Kohlendunst verhindert werden. Eine sehr nachahmenswerte Vorsicht.

her noch warm ist, so wird er wärmer und bleibt auch länger warm. Es findet also eine für die Erwärmung des Zimmers vorteilhafte Ausgleichung statt.

8. Wenn sich in den Zügen des Ofens oder den Ofenrohren Flugasche ansammelt, so ist das ein Zeichen, daß man das Feuer zu stark hat brennen lassen, wobei man viel Wärme auf Kosten der Ofenheizung in den Schornstein gejagt hat.

9. Für die Ausnutzung der erzeugten Hitze ist es auch sehr wichtig, daß die Züge im Ofen und die Rohre fleißig gerußt werden, indem verrußte Züge und Rohre (weil Ruß zu den schlechten Wärmeleitern gehört), sich nur schlecht erwärmen, wobei selbstverständlich viel Wärme verloren geht.

10. Da die Stubenöfen aus Kacheln oder Stein in ihrem Bau und ihrer Größe und Einrichtung sehr verschieden sind und auch sehr ungleichen Zug haben, so muß man obige Regeln ihnen anpassen und sie nach Bedarf modifizieren. Auch je nach dem Heizmaterial, Holz oder Torf, muß man die Regeln diesen anpassen.

11. Hauptregel ist, daß man den Zweck der Heizung nie aus den Augen verliert und demnach die Hitze des Feuers nicht nutzlos durch den Schornstein in die Luft jagt, sondern möglichst zur Erwärmung des Ofens ausnutzt und danach die Verbrennung leitet und regelt. Und jedenfalls ist es besser und nützlicher, durch Verminderung des Luftzutritts durch die Ofentüre den Zug zu regulieren und das Feuer zu mäßigen, als durch die Rohrklappe oder das sogenannte Mundloch und auf diese Weise nicht mehr Luft in den Ofen einzulassen, als zu einer lebhaften, aber ruhigen Verbrennung nötig ist, denn, je länger diese ruhige Verbrennung bei mäßigem Zug dauert, um so mehr Wärme nimmt der Ofen auf. Mehr kalte Luft einlassen, als zur Verbrennung nötig ist, nimmt dem Feuer Hitze weg, die mit dem Zug in den Schornstein entweicht.

Behandlung der Krankenwäsche.

Mit größter Sorgfalt müssen Kleider, Wäsche und Betten von Personen gereinigt werden, die von einer ansteckenden Krankheit befallen waren, weil durch die Gegenstände, welche mit den Kranken in Berührung gewesen sind, der Ansteckungsstoff sehr leicht verschleppt und die Krankheit weiter verbreitet werden kann.

Beim Waschen der Wäsche setze man dem Wasser 5prozentige Karbolsäure zu und zwar 5 Gramm auf je 10 Liter Wasser. Man wäscht die Wäsche wie gewöhnlich, nehme sich aber sehr in Acht, keine, auch nicht die kleinste Wunde an den Händen zu haben. Ganz besonders ist dies

bei Eiterwäsche zu beobachten, die man einige Zeit vor dem Waschen in Wasser mit Karbolzusatz einweichen muß.

Von den Betten, seien es nun Federbetten, Strohsäcke oder Matratzen, sind die Ueberzüge stets zu waschen. Das Stroh wird vernichtet, die Federn gereinigt, Roßhaare werden gekocht und frisch gezupft.

Bei Kleidern, die durchs Waschen beschädigt werden würden, ist es das sicherste, sie anhaltend der Luft auszusetzen, auszuklopfen und, wenn tunlich, sie in einen Schwefeldampf zu bringen. Dies geschieht am besten, wenn man sie mitten in einer möglichst kleinen Kammer, in welcher Türen und Fenster gut schließen, aufhängt. In ihre nächste Nähe stellt man ein Gefäß von Eisenblech auf den Boden, zündet in demselben einige Stücke gewöhnlichen Schwefels an (1—2 Untertassen voll für eine einfenstrige Kammer) und verläßt das Zimmer, indem man die Türe gut verschließt und allfällige Spalten und Ritzen verklebt. Nach einigen Tagen erst geht man wieder hinein und lüftet sowohl das Zimmer als auch die Kleider.

Für Küche und Haus.

Rezept zur Bereitung von Wein aus Hagebutten. Wie das Württembergische Wochenblatt für Landwirtschaft ausführt, ist zunächst zu beachten, daß nur ausgereifte Früchte verwendet werden dürfen. Die gesammelten Hagebutten werden von den Butzen und Stielen befreit. Hernach läßt man sie in einem Gefäß so lange liegen, bis sie weich oder teig werden, was nach einigen Tagen der Fall ist. Will man dies beschleunigen und zugleich bezwecken, daß alle Früchte gleichzeitig weich werden, so kann man jede Hagebutte durch einen Längs- oder Querschnitt teilen. Die weiche Masse wird nun mit einem (hölzernen) Stöpsel zu einem Brei zerstoßen und mit so viel Wasser angerührt, daß sie wie ein dünner Flädchenteig ist. Die erhaltene Masse läßt man zwei bis drei Tage, jedenfalls aber so lange stehen, bis sie zu gähren beginnt, und zwar an einem Ort, dessen Temperatur nicht unter 15 Grad Reaumur betragen sollte. Jetzt wird die Masse ausgepreßt; bei einem größeren Quantum mag man eine gewöhnliche Mostpresse benutzen, bei geringerer Menge muß man sich einer Beerenpresse bedienen. Dem ausgepreßten Saft wird Zucker zugesetzt, auf $1^1/_2$ Liter Saft kommt $^1/_2$—$^3/_4$ Kilo. Der Wein, der anfänglich den Geschmack und die Säure des Essigs hat (man mag sich dadurch nicht beirren lassen!), wird nun, indem man ihn in den ersten acht Tagen täglich schüttelt oder durcheinander rührt, etwa in einem Glaskolben in den Keller oder an einen sonstigen Ort — Temperatur wieder nicht unter 15 Grad Reaumur — gebracht, woselbst er bis März oder April

gährt. Jetzt wird er vorsichtig in Flaschen abgezogen, die luftdicht verkorkt im Keller gelagert werden. Je älter der Wein, desto feiner wird er.

*

Hase in schwarzer Sauce. Den in zwei Finger breite Stücke geschnittenen Hasen bringt man mit 300 Gramm Butter, einigen Lorbeerblättern, Pfeffer und Salz, $^1/_4$ Liter Rotwein, $^1/_4$ Liter Wasser, 20 Gramm Liebigs Fleischextrakt und 40 Gramm Schwarzbrot in eine Kasserole und läßt bei geschlossenem Deckel alles eine Stunde dünsten. Hierauf nimmt man die Hasenstücke heraus, gießt $^1/_4$ Liter Rahm zur Sauce, läßt diese mit 40 Gramm Zucker und womöglich auch mit etwas Hasenblut aufkochen, treibt die Sauce durch ein Sieb, schöpft das Fett davon, läßt sie nochmals aufkochen und schüttet sie über die auf einer Schüssel zierlich angerichteten Hasenstücke.

*

Wein-Crême. 1 Liter Weißwein wird mit 250 Gramm Zucker, 8 Gramm Zimmet und etwas Safran gut vermengt, dann fügt man 3 gut verklopfte Eier bei und stellt die Masse in einer Messingpfanne aufs Feuer und rührt immer sorgfältig, bis es an den Seiten zu kochen anfängt. Nun gießt man's über in Butter gebackene Brotschnitten. Diese Crême kann kalt oder warm serviert werden, ohne weitere Beigabe.

*

Zwiebelsuppe. Etwas Butter läßt man in der Kasserole bräunen, schmort in derselben in Scheiben geschnittene Zwiebeln, gießt Fleischbrühe hinzu, fügt ein Stück Weißbrot, sowie einige Kartoffeln bei, läßt alles weich kochen und treibt es durch ein Sieb. Dann setzt man die Suppe wieder aufs Feuer, gibt Pfeffer und Salz bei, läßt sie eine Viertelstunde kochen, gießt sie über in Butter geröstete Brotschnitten und serviert mit ihr geriebenen Käse.

*

Wie werden gelbe Rüben eingemacht? Man nimmt hellgelbe und dunkle, von letztern etwas mehr, schneide sie in Scheiben, diese in Streifen, so dick wie ein dünnes Schwefelholz, koche sie in Wasser weich, schütte sie in einen Seiher, daß sie ablaufen und lasse sie auf einem Tuch etwas trocknen. Dann schneide man die Schalen von zwei Zitronen ebenso und koche sie im Wasser weich. $^1/_2$ Kilo Zucker geläutert, dann $^1/_2$ Kilo Rüben, die Schalen und der Saft von Zitronen und ein Bischen Vanille zusammen aufkochen lassen. Wenn erkaltet, in Gläser oder Steintöpfe gefüllt. Gut gefeuchtetes Aracpapier darauf gelegt. Außen mit weißem Papier und Pergamentpapier fest verbunden. Die Sauce von der Masse muß stets darüber gehen; sie halten sich fünf Jahre, müssen aber öfter nachgesehen werden, ob sie noch feucht sind, wenn nicht frisch darüber gekocht.

Gebackenes Kuh-Euter. Sauber gewaschenes Euter, recht weich gekocht, wird aus der Brühe genommen und in kaltes Wasser gelegt, nachher enthäutet, in fingerdicke Scheiben geschnitten, in zerlassene Butter getaucht, in verquirltem Ei gewendet, in Brotbröseln gekehrt, in Backfett auf beiden Seiten goldgelb gebacken.

*

Fleischbrot. Allerlei Fleischreste hackt man fein, läßt Butter in einer Kasserole zergehen und schwitzt das Fleisch darin durch. Von einigen Eiern macht man ein Rührei, gibt dies nebst gewiegter Zitronenschale, Nelken und geriebenem Weißbrot zu dem Fleische, gibt nach Bedarf von 1—3 Eier dazu und rührt alles so fein durcheinander, daß von dem Rührei nichts mehr zu sehen ist. Die Masse wird in eine ofenfeste, mit Butter gut ausgestrichene, mit Brotbröseln ausgestreute Schüssel gegeben und in einem heißen Ofen gebacken. Das Gericht kann für sich allein aufgetragen werden oder man gibt Essig und Oel, Senf oder eine beliebige passende Sauce dazu.

*

Rotkrautsalat. Feingeschnittenes Rotkraut wird mit heißem Wasser überbrüht, nachher gut abgeseiht und mit in Würfel geschnittenem, geräuchertem Speck leicht zerlassen, sowie dem nötigen Pfeffer und Salz vermischt.

*

Der große Wassergehalt der diesjährigen Kartoffeln macht diese vortreffliche Frucht weniger schmackhaft und schwerer verdaulich. Diesem Uebelstand kann leicht abgeholfen werden durch eine Nachreife, wie dies beim Obst allgemein üblich ist, d. h. man verwendet sie nicht gleich, wenn sie aus dem Boden kommen, sondern legt sie zuvor an einen trockenen Ort zur Verdunstung des überflüssigen Wassergehaltes und zur Entwicklung des Stärkemehls. In feuchten Jahren, wie in dem diesjährigen, ist es doppelt nötig, bei der Ernte die dem Boden entnommenen Kartoffeln erst einige Zeit trocknen zu lassen, ehe man sie in ihr Winterquartier — in den feuchten Keller — bringt. Getrocknete Kartoffeln sind mehlreicher, gesundheitsdienlicher und weniger zur Fäulnis und zum Keimen geneigt. Um sich zu überzeugen, daß Kartoffeln, die man kaufen will, sich gut und mehlig kochen, beobachtet man in England häufig folgendes Verfahren: Man zerschneidet eine Knolle und reibt beide Stücke aufeinander; wenn dieselbe gut mehlig ist, so kleben die beiden Stücke zusammen und es zeigt sich an den Rändern und an der Oberfläche ein leichter Schaum. Wasser darf selbst beim Druck kein Tropfen ausfließen. Wo dies der Fall ist, kochen sie sich wässerig und sind von schlechtem Geschmack. In der Farbe sollte das Fleisch weiß sein oder ins gelbliche spielen. Von ganz gelbem Fleisch behauptet man, daß sich die Knollen nicht gut kochen;

dies ist indes nicht immer begründet, denn es gibt Sorten mit gelbem Fleisch, die in Bezug auf ihre Qualität nichts zu wünschen übrig lassen.

*

Behandlung der Krautstanden (zum Einmachen des Sauerkrautes). Man verwende zum Einmachen nur Gefässe aus Hartholz und Steingut, welche stets in reinstem Zustande zu halten sind. Schon nach der Entleerung im Frühjahre sind dieselben mit heißem Wasser und Bürste gründlich zu reinigen, vor dem Einmachen des Krautes noch einmal heiß auszubrühen, nachdem man sie den Sommer über an einem trockenen, luftigen, schattigen Orte aufbewahrt hat.

Werden die Einmachfässer im dunklen Keller bis zum Gebrauche aufbewahrt, nehmen sie leicht den dumpfen oder sonst unangenehmen Geruch an und teilen solchen dem Kraute mit. Sollen neue Einmachfässer zum Krauteinmachen verwendet werden, so sind die Fässer durch vorheriges Einwässern vom Holzgeschmack zu befreien und mit Essig einzureiben.

*

Naturbutter und Margarine zu unterscheiden. Die Naturbutter hat, wenn sie braun gebrannt wird, einen eigentümlichen aromatischen Geruch, welcher der Margarine fehlt. — Streicht man Naturbutter auf einen Streifen unbeschriebenen Briefpapiers und zündet diesen Streifen an, so entwickelt sich dieser duftende aromatische Geruch. Wird ein gleicher Streifen mit Margarine bestrichen und angezündet, so spürt man von diesem Geruch nichts, es riecht vielmehr brandig nach Talg. Dieser brandige, talgige Geruch entwickelt sich auch, wenn die Naturbutter mit Margarine verfälscht ist.

*

Abreiben der Tapeten besorgt man mittels dickgeschnittener Brotscheiben, schneidet das Brot dazu aber lang durch, daß man die Rinde während des Reibens oberhalb in der Hand halten kann. Das Abreiben verrichte man strichweise, von oben nach unten zu gestrichen. Gute Tapeten werden darnach fast wie neu. Ist die Tapete von grüner Farbe, so muß man mit dem Abreiben sehr vorsichtig sein, denn wenn Arsenik vorhanden, kann leicht eine bösartige Augenentzündung bei denen entstehen, die in dem Zimmer während des Abreibens bleiben oder damit beschäftigt sind.

*

Kupferne Küchengeschirre reinigt man von Grünspahn mittels Abreibens mit gebranntem Lehm; haben sich in Fugen Fette u. s. w. festgesetzt, kocht man das Geschirr mit Lauge oder Soda aus; dann wird mit Scheuerrohr und einem Brei von Roggenmehl und Essig nachgerieben.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.
Druck der Buchdruckerei Wirth A.-G. in St. Gallen.